Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9 — 2. März 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Das gewerbliche Fortbildungsschulwesen im Grossherzogtum Baden. II. — Altes und Neues vom deutschen Sprachunterricht. — Reorganisation des Unterrichtsbetriebes an der Realschule in Basel. — Heinrich Landert †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 3. Die Schulpoliklinik in Luzern. — Säuglingsheim und Wöchnerinnen-Fürsorge an der Frauenklinik der Universität Zürich. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Beilage: Urteil über Preisaufgaben betreffend Kinderschutz. — Bericht über den Gesundheitszustand von 1400 Schulkindern der Stadt Edinburg.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr: Probe. Studium für das Frühjahrskonzert. Pünktlich und vollzählig.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung, Montag abends 6 Uhr. Vollzählig. Bücher mitbringen.

Gesellschaft für Deutsche Sprache in Zürich. Freitag, 1. März, 8 Uhr, im „Pfauen" (I. St.). Tr.: Vortrag von Frl. Dr. H. Haldimann aus Langnau: Hieb- und Stichwörter in der Emmenthaler Mundart. Ein Beitrag zur Volkskunde.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, 2. März, nachm. von 2 Uhr an: Freie Übung im Stand Albisgütli. Kehrscheibe und Scheibe Fortschritt vom Eidg. Schützenfest. Wir laden die Lehrer aller Schulstufen, sowie Studierende herzlich ein, sich unserem Verein anzuschliessen.

Der Vorstand.

Fortsetzung siehe Seite 53.

Messaline - Radium - Louisine - Taffet - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. 171
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Herren-Cravatten, Cachenez,
neueste Façon und grosse Auswahl.
974 Protège-Col, Westen.
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Bahnhofstrasse Börsenstrasse. 974

Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau.
Aufnahmeprüfung: Dienstag und Mittwoch, den 9. und 10. April, von morgens 8 Uhr an.
Anmeldungen bis Ende März beim Rektorat.
Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse, ein Altersausweis und von den Aspirantinnen für das Seminar ein ärztliches Gesundheitszeugnis.
Beginn des neuen Schuljahres Montag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr. (HRS 110) 126

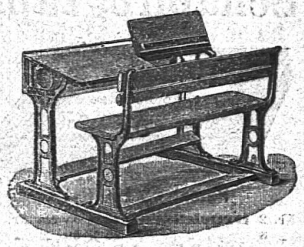
Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906
Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz
Kern & Co., Aarau.
Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 161

Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie
für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, 121
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, Basel.

Hunziker Söhne
Schulbankfabrik
Thalwil

liefern Schulbänke in div. Systemen.
Gef. Offerte verlangen. 81 b

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über
garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1015

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malz-Kaffee. Bonbons. 1098

Kaiser's Kaffeegeschäft

Verkauf mit 5 % Rabatt.

1000 Verkaufsfilialen.

Post-Versand nach auswärts.

Centrale: **Basel,**
Güterstrasse 311.

Stotterer

finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213
Schloss Mayenfels, Pratteln.

Auf dem Gebiete der
Vervielfältigung
stehen **unerreicht** da:
Der verbesserte
Schapirograph

Patent ✠ Nr. 6449.
Nr. 2 **Druckfläche** 22 × 35 cm Fr. 27.
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.
(für Folio und Doppelfolio)
GRAND PRIX
der Colonial & Indian Exhibition
Weltexport-Abteilung
London 1905.

Graphotyp

(nur für Quartformat)
Druckfläche 22 × 28 cm Fr. 15.
Preis Fr. 15.—.

Bei beiden Apparaten ist 351
keine Farbe nötig.
Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.

Papierhandlung
Rudolf Fürrer, Zürich.

Brunnen Hotel z. weissen **Rössli.**
Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon I **F. Greter.**

Café-Restaurant „Du Pont"
Bahnhofbrücke **ZÜRICH** Bahnhofbrücke
Réunion aller Fremden und Einheimischen. — Rendez-vous der Herren Lehrer. — Grosse Terrasse hart an der Limmat. — Kegelbahnen.
Diners à Fr. 1.—, 1. 50, 2.— und höher.
Jeden Morgen von 8½ Uhr an
Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch.
Spezialität in feinen, billigen
Frühstücks- und Abendplatten.
Vorzüglich selbstgekelterte Oberländer- und Ostschweizerweine.
Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.
Bestens empfiehlt sich 885
J. Ehrensperger-Wintsch.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier
Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 36

Bedenken Sie doch nur,

dass der Bohnenkaffee schädlich ist, dass er auf die Dauer das Herz und die Nerven ruiniert, von der Verdauung ganz zu schweigen. Und bedenken Sie ferner, dass Kathreiners Malzkaffee ein Getränk ist, wie es heute der Kulturmensch zum täglichen Genusse braucht; d. h. ohne jede Schädlichkeit, gehaltreich, mild, anregend und dabei von ausgesprochenem Kaffeegeschmack. Kathreiners Malzkaffee kommt nur in geschlossenen Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp zum Verkauf. 1046

Max Reiner
Thun (Bälliz).
Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art.
Grosses Lager in allen Sorten Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen.
284 GOLDENE MEDAILLE Thun 1899.
Reparaturen prompt und billig.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc. 870
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, BERN.

Nährkakao
Marke Turner

Ärztlich empfohlen. Prämiiert Wien und Mailand 1906.
Braune Pakete à 20, bis 60 Cts. und Fr. 1.20 in Lebensmittel-Geschäften

Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen **Nährwertes** und der **leichten Verdaulichkeit** als auch wegen seiner **Preiswürdigkeit.** 126

In der Buchhandlung
J. Hallauer
Oerlikon - Zürich
ist stets vorrätig:

Heer, J. C.

35	Gebd. Fr.
An heiligen Wassern Roman	6. —
Blaue Tage, Wanderfahrten	5. 65
Blumen der Heimat, Schweiz.-deutsche Ged.	4. —
Der König der Bernina, Roman	6. —
Die Schweiz, Jll. Monogr.	5. 35
Felix Notvest, Roman	6. —
Ferien an der Adria	3. —
Freiluft, Bilder vom Bodensee	4. 70
Im deutschen Reiche, Reisebilder	5. —
Joggeli, Geschichte einer Jugend	6. —
Streifzüge im Engadin	3. 50
Wetterwart, Roman	6. —
Spruch der Fee, ill.	2. 70
Heer, J., C. Gesammelte Werke	63. 80

Zahn, Ernst.

	Gebd. Fr.
Albin Indergand, Roman	5. —
Bergvolk, Novelle	5. —
Der Jodelbub u. A., Dichtungen	3. —
Die Clari-Marie, Roman	6. 70
Echo, Novellen	3. —
Erni Behaim, Roman	6. 70
Herrgottsfäden, Roman	5. 35
In den Wind, Gedichte	3. 50
Kämpfe, Erzählung	4. 50
Menschen, Erzählungen	5. 35
Neue Bergnovellen	4. 50
Sabine Rennerin, Schauspiel	3. —
Schattenhalb, Erzählungen	7. 35
Helden des Alltags	6. 70
Firnwind. Neue Erzählungen.	6. —
Zahn E., Gesammelte Werke	75. 65

Gegen bequeme, monatl. Abonnementsnachnahme von
nur 5 Fr.
werden obige Werke einzeln oder auch **komplett sofort bei Bestellung geliefert** von
J. Hallauer, Buchhandlg.
Oerlikon-Zürich.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

3. bis 9. März.

3. * Ch. Scalsfield 1793.
5. † Hyp. Taine 1893.
6. † Jos. Autran 1877.
7. * E. Chr. v. Kleist 1715.
   * A. Manzoni 1785.
   * A. Horváth 1839.
8. * A. L'Arronge 1838.
   † Ch. A. Tiedge 1841.
   † E. Rittershaus 1897.
9. † Herm. Allmers 1902.

* * *

Der Gegenwart gehört unser Wille, unsere Kraft. Nutzen wir sie recht, dann wird sie später als Vergangenheit glückbringend in der Gegenwart leben und zum Glückskeim für die Zukunft werden.

Polack.

* * *

Ein kleines Lied.

Ein kleines Lied, wie geht's nur an,
Dass man so lieb es haben kann,
Was liegt darin? Erzähle!
Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang
Und eine ganze Seele.

M. Ebner-Eschenbach.

* * *

— Aus Schülerheften. Über „Mein neuer Geldbeutel" schreibt ein Mädchen: Mein Portemonnaie ist mein grösster Liebhaber. — (Die Saat im Winter.) Den Winter über nimmt Gott die Saat in seinen Hut. — Haller übte sich früh in der Dichtkunst; später verbrannte er sie. — Tschiffeli bebaute versumpftes Land und machte aus Gestrüpp Obstgärten u. Getreidefelder. — Der Kaiser Napoleon ritt auf den Steinmetz zu, welcher ruhig weiter arbeitete, und fragte ihn: „Hast du nicht einst als Pyramide in meinem Heere gedient?"

Briefkasten.

Murten. Eins. in nächster Nr. — Hr. *K. V.* Gerne mehr. — Hrn. *h. s. in x.* Wird baldigst erscheinen; ist im Dr. — Hrn. *Dr. L. in S. J.* Wird gerne geschehen. — Hrn. Pf. *G. in L.* Die Geschichte geht durch alle deutsch. L. Ztg. Der D. L. V. wird zur Sache sehen. — Hrn. *F. G. in R.* Wird schon recht werden. — Frl. *M. S. in F.* Sehen Sie Nr. 1 „Z. Praxis". — *Versch.* Best. Dank für Heiteres; folgt nach und nach. — Hrn. *R. M. in L.* Erschien bei Francke, Bern. — Frl. *B. F. in M.* Lesen Sie Schmeels Artikel in Nr. 8 der „Allg. D. Lzt.", der für Beginn der Schule nach dem 7. Jahr eintritt. — *Kant. Bern.* Die Angab. üb. Gemeindebesoldg. werd. anderwärts nicht verstand. Besser, die Erhöhung oder Gesamtbesoldg. angeben.

Leser, berücksichtiget die in der S. L. Z. inserierenden Firmen!

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 2. März Nr. 9.

Das gewerbliche Fortbildungsschulwesen im Grossherzogtum Baden.

Von G. Weber, Zürich.

II.

Grosse Sorgfalt wird in den badischen Gewerbeschulen auf das Kalkulationswesen und die Materiallehre verlegt. In mehreren Schulen, wo eigentliche Gewerbelehrer im letzteren Fach unterrichten, hatte ich Gelegenheit, zu sehen, wie dieser Unterricht, zum Teil an Hand von Experimenten, in ganz vorzüglicher Weise erteilt wurde. Die Sammlungen, die dafür zu Gebote stehen, sind meist bescheiden, aber sie enthalten das, was der Unterricht erfordert. In der Buchführung wurde in dem Lehrerfortbildungskurs 1905 neben der einfachen Buchhaltung auch die vereinfachte amerikanische Kolonnenbuchhaltung (bei uns „Idealbuchhaltung") behandelt, um sie in den gewerblichen Schulen allgemein zur Einführung zu bringen.

Für das Projektionszeichnen und Fachzeichnen sind Lehrgänge mit Zeichnungen und Erläuterungen aufgestellt. Für die verschiedenen Berufsarten ist angegeben, was gezeichnet werden soll mit Bezeichnung der Ausführungsweise. Die Anleitung für das Projektionszeichnen enthält treffliche Winke für den Unterricht in diesem Fach. Um den Unterricht im beruflichen Zeichnen in möglichst sichere Bahnen zu leiten, sind eine Anzahl staatlicher Lehrmittel geschaffen worden, so für Zimmerleute, Wagner und Wagenschmiede und Mechaniker und weitere sollen noch ausgearbeitet werden. In den erstern Werken ist auf grösste Einfachheit gehalten. Das Hauptaugenmerk wird auf die Darstellung der Details gerichtet. Es wird im technischen Zeichnen überhaupt sehr wenig Wert auf die äussere Ausstattung gelegt, fast durchwegs werden nur die Schnitte mit der Materialfarbe bemalt oder schraffiert; das bei uns beliebte „Berändern" der Zeichnung wird als unnötig weggelassen. Die Modelle für das maschinentechnische Zeichnen erhält die Unterrichtsverwaltung zu einem grossen Teil von den badischen Staatseisenbahnen unentgeltlich. Es sind meistens Bestandteile von ausrangierten Lokomotiven, die wieder etwas überarbeitet wurden, um ihnen ein ordentliches Aussehen zu geben. Dieses Vorgehen dürfte sich auch bei uns empfehlen, seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen steht demselben kein wirkliches Hindernis im Weg.

Um im Rechnen eine einheitliche Darstellungsweise zu erzielen, werden Musterbeispiele ausgegeben, ebenso für die Kalkulation. Es müssen nämlich jährlich eine beschränkte Anzahl von Beispielen in detaillierter Ausführung in ein Reinheft eingetragen werden, daneben wird für Erzielung der rechnerischen Fertigkeit ein Entwurfsheft geführt, in welchem von einer schematischen Ausführung Umgang genommen ist. Die Aufstellung der Stoffpläne für die verschiedenen Berufsarten, sowie die Anleitungen, Erläuterungen und Musterbeispiele ist hauptsächlich berechnet für die Lehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen, denen eine weitergehende fachmännische Ausbildung fehlt. Sie können ihnen vorzügliche Dienste leisten, sie bewahren auch den Fachmann vor Liebhabereien und Zersplitterung; aber es besteht auch die Gefahr, dass sie zur hemmenden Fessel werden, wenn sie allein massgebend sein müssen.

Die Unterrichtszeit ist an den badischen Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen eine sehr günstige und so bemessen, dass etwas Namhaftes geleistet werden kann. Beide Arten von Schulen haben Ganzjahrunterricht; für alle ist pro Klasse ein Minimum von acht Stunden in der Woche vorgeschrieben, einige Gewerbeschulen haben jedoch 9 und sogar 10½ Stunden Pflichtunterricht. Von den acht Stunden wird die Hälfte den Zeichnungs-, die andere Hälfte den Wissensfächern zugewendet. In dieser Stundenzahl ist der Unterricht in den praktischen Arbeiten, der an einer Anzahl Schulen erteilt wird, nicht inbegriffen. An den Gewerbeschulen findet der Unterricht am Tage und zwar, wo es die vorhandenen Lokale und die Lehrkräfte gestatten, am Vormittag von 6 oder 7 Uhr an statt. Wo Unterricht auch am Nachmittag gegeben wird, darf derselbe sich nicht über 7 Uhr hinaus erstrecken, da die Stunden nach diesem Zeitpunkt an diesen Anstalten meist für die freiwilligen Kurse der älteren Arbeiter oder für den Unterricht in den praktischen Arbeiten vorbehalten sind. An den gewerblichen Fortbildungsschulen muss etwa die Hälfte des Unterrichts auf Tageszeit verlegt werden, dazu nimmt man Vormittags- und Nachmittagsstunden, für die andere Hälfte werden die Abendstunden von 7—9 Uhr oder der Sonntag vormittag, dieser jedoch nur mit zwei Stunden, belegt. An einigen Schulen der letztern Kategorie, meistens zweiklassigen, ist den Schülern einer allfälligen III. Klasse, oft nur noch der Besuch des Zeichnens auferlegt.

Man ist in Baden bestrebt, den Unterricht in weitgehendster Weise den beruflichen Bedürfnissen anzupassen. Daher werden in den grössern Gewerbeschulen die Schüler nach Berufsgruppen unterrichtet.

Die Gewerbeschule Karlsruhe hat folgende Gruppen: 1. Holzarbeiter. 2. Ausstattungsgewerbe. 3. Bauarbeiter. 4. Bau- und Kunstschlosser. 5. Blechner und Installateure.

6. Maschinenschlosser und Metalldreher. 7. Fein- und Elektromechaniker. 8. Mechaniker. 9. Konditoren. Bei dieser Gruppenbildung finden jedoch auch andere Zusammenordnungen statt, die z. B. durch die ungleiche Zahl der Angehörigen der verschiedenen Gruppen bedingt werden. In Lahr, das eine viel kleinere Schule hat, ist es schon nötig, weit mehr Berufsarten zu einer Klasse zu vereinigen: Ia. Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Zementer, Steinhauer, Stukkateure. Ib. Mechaniker, Schlosser, Blechner, Buchbinder, Kartonnager. Ic. Maler, Sattler, Tapezierer, Gärtner, Lithographen und Photographen. IIa. Maurer, Zimmerleute, Glaser, Bauschreiner, Ziegler. IIb. Mechaniker, Schmiede, Installateure, Eisengiesser, Uhrmacher. IIc. Bäcker, Maler, Lackierer, Konditoren, Lithographen, Dreher, Hafner, Sattler, Tapezierer und Stukkateure. IId. Schlosser, Blechner, Kartonnager, Buchbinder, Bürstenmacher, Wagner, Küfer.

Ähnlich war's in der dritten. Dass auch an den grössten Schulen dieses Prinzip, nur die Schüler gleicher oder verwandter Berufsarten zusammen zu unterrichten, nicht streng durchgeführt werden kann, sah ich in Mannheim, wo man eine Sammelklasse aus sehr verschiedenen Berufsarten bilden musste. Meistens gelingt es noch ziemlich leicht, für das Zeichnen die Berufsarten so zu gruppieren, dass sie die gleichen Bedürfnisse haben, wie z. B. die Blechner und Kartonnager und Zimmerer. Schwieriger wird es aber dann für diese Klassen, die Materialkunde zu erteilen, wenn es nicht gelingt, für diesen Unterricht andere Gruppen zu bilden, was nicht immer möglich ist.

An den badischen Gewerbeschulen erteilt jeder Lehrer in den Berufsklassen, die ihm zugewiesen sind, sämtlichen Unterricht. Der Lehrer einer Mechanikerabteilung gibt z. B. nicht bloss den Unterricht im Fachzeichnen, in der Materiallehre und Physik, sondern auch im vorbereitenden Zeichnen, in Rechnen und Geometrie, im Geschäftsaufsatz, in der Wirtschaftslehre etc. Es soll auf diese Weise die Einheit im Unterricht gewahrt werden, indem in den Wissensfächern immer wieder zurückgegriffen werden kann auf das, was im Fachzeichnen behandelt worden ist. So ist es denn möglich, dass im Aufsatz nicht bloss und immer Geschäftsaufsätze behandelt werden müssen, sondern es kommen auch Gegenstände des Berufs und technologische Verfahren zur Beschreibung und Darstellung. In der Kalkulation werden an Hand von meist vorgedruckten Skizzen die Berechnungen gemacht.

Die Gewerbeschulen haben ihre besondere Lehrerschaft, die sich grösstenteils aus dem Stand der Volksschullehrer rekrutiert. Diejenigen Lehrer oder Volksschulkandidaten, die sich dem Gewerbelehrerberuf widmen wollen, müssen zu ihrer weitern Ausbildung die Baugewerkschule in Karlsruhe, die eine besondere Abteilung für Ausbildung von Gewerbelehrern hat, während sieben Semestern besuchen. (Es ist beabsichtigt, die Studienzeit auf acht Semester zu erhöhen.) Zum Eintritt sind nur solche berechtigt, die ein Lehrerseminar absolviert haben oder den Nachweis einer bessern Schulbildung, „welche mindestens auf der Höhe des zurückgelegten sechsten Jahreskurses einer Mittelschule steht", leisten. Die Volksschulkandidaten müssen vor ihrem Eintritt in diese Anstalt bereits an einer Schule gewirkt und eine mindestens achtwöchentliche praktische Tätigkeit in irgendeinem gewerblichen Berufe durchgemacht haben, bei allen übrigen wird dagegen der Nachweis einer längern Praxis verlangt. Die Ausbildung der Kandidaten gliedert sich in zwei Hauptrichtungen: die bautechnische und die maschinentechnische. Jeder Kandidat hat eines der beiden Gebiete als Hauptstudium zu wählen und in der andern Abteilung eine Anzahl Fächer als Neben- und Ergänzungsstudium zu betreiben, so dass er später imstande ist, den Unterricht je nach Bedürfnis in der einen oder andern Richtung oder z. B. an ungeteilten Schulen in beiden Richtungen zu geben. Während der Ferien müssen sich die Kandidaten praktisch betätigen, ebenso sollten sie nach Absolvierung des Examens noch ein Jahr lang praktisch arbeiten. Das tun z. B. die Mechaniker in den Staatseisenbahnwerkstätten. Es musste aber von der strengen Durchführung dieser Vorschrift Umgang genommen werden, weil es an einer genügenden Zahl von Gewerbelehrern gebrach. Gegenwärtig hat Württemberg eine Anzahl junge Lehrer mit starker staatlicher Unterstützung zur Ausbildung an diese Abteilungen geschickt, da es das Gewerbeschulwesen nach dem badischen System umgestalten will. In Baden hält man an dieser Ausbildung der Lehrkräfte fest. Es hat allerdings unter den Gewerbelehrern auch solche, die aus dem Stand der Techniker hervorgegangen sind, aber man legt in den leitenden Kreisen heute noch ein grosses Gewicht darauf, dass diese Lehrkräfte auch pädagogisch gebildet seien. An den grössern Schulen des Landes wirken an den kunstgewerblichen Berufsklassen Zeichenlehrer, die vorher auch die Ausbildung als Volksschullehrer durchgemacht haben und ebenfalls an ihren Abteilungen sämtlichen Unterricht erteilen.

Ein Gewerbelehrer erhält eine Anfangsbesoldung von 1800 M. Das ist in Anbetracht der langen und köstlichen Ausbildung eine bescheidene Bezahlung; es sollen deshalb namentlich von den jüngern Lehrern viele zu andern Berufsarten übergehen. Die Besoldung steigt jedoch in 20 Jahren (8 Alterszulagen) bis zu 3800 und 3900 M. Dazu kommt noch eine Wohnungsentschädigung von 400—600 M. und Pensionsberechtigung bis zu 75 % der zuletzt bezogenen Besoldung. — Die Ausbildung der Lehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen geschieht durch kürzere Kurse. Im Anfangskurs, der vier Wochen dauert, erhalten die Teilnehmer in allen Fächern, in denen sie unterrichten müssen, Instruktion. Dafür ist allerdings die Zeit viel zu kurz, es muss in dieser Zeit zu viel Stoff durchgepeitscht werden. In spätern Kursen werden einzelne Zweige des Zeichnens eingehender behandelt. Diese Kurse dauern drei Wochen. Die Teilnahme an denselben ist eine freiwillige, doch kann der Inspektor einen Lehrer zu einem solchen Kurse einberufen lassen, wenn er es für nötig findet. Für die Einübung von Spezialitäten werden entweder besondere Kurse

veranstaltet oder die Lehrer werden bis auf ein Jahr an Fachschulen geschickt, so für die Gegenden, wo die Uhrenmacherei und Bandweberei betrieben werden, ebenso werden die Lehrer da, wo das Maurerhandwerk noch blüht, besonders ausgebildet. Um die Lehrer für das Buchdruckerzeichnen und den Schnitt von Ton- und Linoleumplatten einzuüben, wurde vor einigen Jahren in Karlsruhe ein viertägiger Spezialkurs veranstaltet. Zu solchen Sonderkursen beruft man nur Hauptlehrer ein, die nicht mehr versetzt werden können. Die Teilnehmer an den Instruktionskursen erhalten ein Taggeld von 5 bis 7 M. und Reiseentschädigung.

Die Aufsicht über die Fortbildungschulen wird durch Lokalkommissionen, Gewerbeschulräte und durch den staatlichen Gewerbeschulinspektor ausgeübt. In den erstern sind ausser den Angehörigen des Gewerbestandes auch die Gemeindebehörden stark vertreten, gewöhnlich ist der Bürgermeister der Vorsitzende, was wohl als ein Beweis dafür betrachtet werden kann, was für eine Bedeutung man diesen Schulen beimisst. An den Schlussprüfungen nehmen bisweilen auch Mitglieder des grossherzogl. Gewerbeschulrats teil.

An einigen Schulen bestehen Winterkurse, so in Mannheim. In diesen Kurs nimmt man Bauhandwerker und Maler, also meistens Saisonarbeiter auf. Es sind dies Lehrlinge aus den Klassen der Gewerbeschule, die sich während der Monate von November bis Ende März zu einem regelmässigen täglichen Unterricht von ca. 36 bis 38 Stunden wöchentlich verpflichten. Er umfasst drei Klassen. Die Fächer sind die gleichen, wie in der Gewerbeschule, nur wird der Unterricht im Zeichnen, in den mathematischen und spezifisch beruflichen Fächern erweitert und vertieft. Die Schüler können, nachdem sie diese Kurse 3—4 Winter besucht haben, Stellung als Baliere und Bauführer finden. An der gleichen Schule ist auch ein Spezialkurs für Werkführer und Monteure. „Derselbe hat den Zweck, Arbeitern mit ausreichender praktischer Erfahrung diejenige Ausbildung in maschinentechnischer Richtung zu geben, welche sie befähigt, als Werkführer im Maschinenbau, Vorarbeiter, Monteure, Handwerksmeister, Betriebsbeamte u. dgl. tätig zu sein.“ Der Unterricht wird in einem Jahreskurs erteilt. Bedingungen zur Aufnahme sind: Ausweis über den erfolgreichen Besuch einer Gewerbeschule, vierjährige Werkstättenpraxis. In Verbindung mit dieser Schule werden auch Heizerkurse von je vierwöchentlicher Dauer abgehalten, die von der badischen Gesellschaft für Überwachung der Dampfkessel geleitet und unterstützt werden. Auch die Gewerbeschule Freiburg hat eine Monteur- und Balierschule, die erstere dehnt sich über ein Jahr, die letztere über einen Winter mit je wöchentlich 40 Stunden Unterricht aus.

Um die oft einseitige und ungenügende praktische Ausbildung der Handwerkerlehrlinge zu verbessern und zu ergänzen, sind an den Gewerbeschulen von Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Lahr und Konstanz Werkstätten für den Unterricht in den praktischen Arbeiten eingerichtet worden. Der badische Gewerbeschulinspektor, Hr. Gräf, schreibt darüber: „Diese Kurse wollen und dürfen nicht mehr sein als eine Ergänzung des eigentlichen Werkstättenunterrichts (beim Lehrmeister) und müssen sich daher bei den einzelnen Schülern nach dem jeweiligen Bedürfnis richten. Die gemachten Erfahrungen haben ergeben, dass mit dieser Einrichtung einer allseitigen Ausbildung des Lehrlings sehr gut gedient ist. An dem weitern Ausbau wird beständig gearbeitet, jedoch immer wieder und nur nach Massgabe der sich an den einzelnen Orten zeigenden Bedürfnisse.“ Diese „erweiterten Fachkurse“ werden meist von Praktikern geleitet, sie beschränken sich auf die Unterweisung in solchen Fertigkeiten, die in der gewöhnlichen Lehrlingsausbildung nicht oder nur selten geübt werden. Der Unterricht findet am Abend von 7—9 Uhr in 3—4 Stunden statt und erstreckt sich an den genannten Anstalten auf die Kunstschlosserei, feinere Schreinerei, das Modellieren von Schiftungen etc., die Holzschnitzerei, das Handvergolden für Buchbinder, Dekorations-, Holz- und Marmormalen, die Feinmechanik, Elektrotechnik und Modellieren in Ton. Die Maurer führen mit Miniaturbacksteinen verschiedene Bauteile aus und die Blechner stellen die mannigfaltigsten Gefässformen sowie Gegenstände der Bauspenglerei her. Viele der gefertigten Gegenstände werden wieder als Modelle für das Zeichnen benutzt oder für diesen Zweck verkauft.

Die badischen Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen haben alle ihre besondern Lokale und ihr eigenes, ihren Bedürfnissen entsprechendes Mobiliar. Viele dieser Anstalten sind sogar in eigenen Schulhäusern, die besonders für ihre Zwecke gebaut wurden, untergebracht, einige in wahren Palästen, so in Mannheim und Freiburg. Es gibt auch gewerbliche Fortbildungsschulen, die ihre besondern Schulhäuser besitzen, so in Gaggenau, einer industriellen Ortschaft. Die dortige gewerbliche Fortbildungsschule hat in zwei Klassen 56 Schüler. Im Gewerbeschulhaus sind zwei grosse Lehrsäle mit reichlicher elektrischer Beleuchtung, ein Sammlungszimmer und für jeden der beiden Lehrer neben dem Lehrsaal ein schönes Arbeitszimmer. — Bevor eine neue Schule eröffnet werden darf, wird Lokal und Mobiliar vom Inspektor aus auf seine Zweckmässigkeit hin geprüft, und erst wenn er sie als genügend erachtet und dem Betrieb übergeben hat, wird die Schule beitragsberechtigt. Lokal, Mobiliar, Beleuchtung und Heizung müssen die Gemeinden unentgeltlich liefern. Die gewerblichen Fortbildungsschulen erhalten einen Staatsbeitrag von 400 M., ausserdem werden ihnen von der Unterrichtsverwaltung die meisten der für ihre Bedürfnisse notwendigen Lehrmittel unentgeltlich abgegeben. Die 400 M. bilden mit einem Zuschuss von seite der Gemeinde die Besoldung des Lehrers, der Staat kann an diesen letztern ebenfalls noch einen Beitrag leisten. An den Gewerbeschulen besteht die Beihilfe des Staates ausser

in der Bezahlung des Wohnungsgeldes in der Leistung von „ständigen“ und „unständigen“ Beiträgen zum Lehrergehalt, sowie in der Gewährung von Ruhegehältern und der „Hinterbliebenenversorgung“. — An den meisten Schulen wird ein Schulgeld erhoben, das vorausbezahlt werden muss; es beträgt 6—7 M. im Jahr und darf 60 Pf. monatlich nicht übersteigen. Gebrauchsmaterialien müssen die Schüler bezahlen. Die Schulen dürfen aber damit keinen Handel treiben, um die ortsansässigen Kaufleute nicht zu schädigen.

Die Organisation des badischen Gewerbeschulwesens hat sich durch bald dreissig Jahre hindurch bewährt. Ihre Stärke besteht in dem durch Gemeinde- und Bezirksstatute geschaffenen Obligatorium des Besuchs, der sich im Jünglingsalter auf zwei bis drei Jahre erstreckt, in einer ausreichenden und günstigen Unterrichtszeit, die 8—10 Stunden wöchentlich betragen kann und in einem, wenigstens für die Gewerbeschulen, sehr tüchtigen Lehrpersonal.

Altes und Neues vom deutschen Sprachunterricht.

Auszug aus einem Referate von N. Roos, Reallehrer in Basel.

1. Der Deutschunterricht hat im allgemeinen noch immer nicht befriedigende Resultate aufzuweisen.

2. Eine Anzahl bei modernen Literaten und Meistern sprachlicher Darstellung eingeholter Ratschläge zur Gewinnung neuer Gesichtspunkte für eine Umgestaltung des Deutschunterrichtes deckt sich im grossen und ganzen mit bekannten Grundsätzen älterer und neuerer Pädagogik: Förderung der geistigen Geweckheit, Sinnenoffenheit und Wahrnehmungsfertigkeit durch einen gemütvollen, natürlichen, von aller Pedanterie freien Unterricht; richtige Wertung und Pflege des naiven Sprachgebrauches, fleissige Lektüre guter Schriftwerke, Vermeidung alles Übermasses in der Darbietung des Unterrichtsstoffes.

3. Nach der Meinung des Neuenburger Schriftstellers und Pädagogen Louis Favre besteht das Geheimnis aller Sprachbeherrschung in der unablässigen getreuen Beobachtung der uns umgebenden Welt und in der täglichen Übung, diese Beebachtungen andern mitzuteilen. Gleicher Ansicht ist der italienische Schriftstellar Edmondo de Amicis, dessen Buch „Herz“ ein wichtiges Zeugnis dafür ist, dass früh begonnene Übung in der Darstellung eigener Erlebnisse zur Meisterschaft führen kann.

4. Mit dem Germanisten unter den deutschen Pädagogen, Rudolf Hildebrand, stimmt de Amicis in der Forderung der intensiven Pflege der Wortkunde überein; doch ist die Methode der beiden grundverschieden:

a) De Amicis verlangt das langsame systematische Studium eines guten Wörterbuches und den prüfungsmässigen Ausweis über den Besitz des ganzen nationalen Wörterschatzes: Systematische Progression.

b) Hildebrand fordert für die Wortkunde den Weg der Natur, die Methode der Anschaulichkeit und ein Zurückgehen auf das ältere Deutsch, um den sinnenfälligen Hintergrund der bildlichen und abstrakten Ausdrücke, soweit er uns abhanden gekommen ist, wieder zu gewinnen. Biologische Synthese.

Der Lehrer des Deutschen kann den Ansprüchen Hildebrands um so besser gerecht werden, je gründlicher er das Altdeutsche, den Dialekt der Schüler und die neuhochdeutsche Büchersprache in ihrem geschichtlichen Zusammenhange kennt, und je geläufiger ihm der Wortschatz ist, den neben der klassischen Lektüre ein fortgesetztes Studium unserer besten deutschen Wörterbücher vermittelt.

5. Die Grundsätze und Forderungen Hildebrands, die Ratschläge neuerer Sprachmeister, besonders diejenigen de Amicis und Favres, und die einschlägigen Lehren einiger neuern Deutschmethodiker mögen, in ihrer Gesamtheit auf den deutschsprachlichen Unterrichtsbetrieb angewendet, dem entsprechen, was den Namen „Moderner Deutschunterricht“ tragen könnte.

6. Der moderne Deutschunterricht ist kein streng umschriebener Begriff, macht auch nicht in allen seinen Teilen darauf Anspruch, neue Wege zu gehen; manches ist nur wieder, anderes mit gewissen Einschränkungen neu.

7. Charakteristische Momente des modernen Deutschunterrichtes sind:

a) die Verlegung des Hauptgewichtes auf die gesprochene und gehörte Sprache,

b) Beginn des freien Aufsatzes schon auf der Unterstufe der Volksschule,

c) Einfügung der Wortkunde auf sprachgeschichtlicher Grundlage und

d) Vereinfachung der Sprachlehre.

8. Die gesprochene und gehörte Sprache. Hauptsätze: Durchs Ohr geht der Weg. Kein grammatisch oder stilistisch unzulänglicher Satz aus dem Munde des Lehrers schädige das Sprachgehör des Kindes. Nur gute Aussprache und sinngemässe Betonung imponieren; ein Ernst von Possart oder Milan müsste bei sonst gleicher pädagogischer Geschicklichkeit ein besserer Deutschlehrer sein als irgend einer von uns. Der Deutschlehrer hat sich, die besten Vortragsmeister nachahmend, auf die Rezitation von Gedichten und die Vorlesung prosaischer Sprachmusterstücke gewissenhaft vorzubereiten. Von grosser Wichtigkeit für die Bildung des Sprachgehörs und des sich allmälig daraus entwickelnden Sprachgefühls ist die Auswahl des Lesestoffes; nur Stücke, die sich die Schüler gerne vortragen lassen, sind in untern und mittlern Schulen gut genug. „Lesefreudigkeit um jeden Preis!“ sei das Schlagwort schon der Primarschule; die Hälfte der für den Deutschunterricht eingeräumten Zeit werde auf dieser Stufe dem Lesen zugestanden. Nur wenn der Lehrer das Lesebuch nach allen Seiten kennt, wird es ihm zum Instrument, auf dem er als ein Künstler spielt. Eine gut funktionierende Schülerbiblio-

thek fördert die Privatlektüre, ebenso die frühe Forderung freier Vorträge (Gedichte, Erzählungen, Naturschilderungen usw.).

9. Der freie Aufsatz. Je mehr wir dem Schüler die Sinne öffnen und für abgestufte Reizeinwirkung empfänglich machen, desto besser dienen wir seiner geistigen Entwickelung. Der herkömmliche Anschauungsunterricht, die Heimatkunde und der naturgeschichtliche Unterricht genügen den daherigen Forderungen der modernen Pädagogik nicht; denn es gibt eine Menge von Gegenständen und Erscheinungen, die sich der unterrichtsmässigen Beobachtung entziehen, deren Kenntnis aber für die Begründung einer vernünftigen Lebensauffassung und Lebensausnützung von weittragender Bedeutung ist. Die Schule muss, in dieser Hinsicht die häusliche Erziehung unterstützend, ergänzend oder gar ersetzend, die umfassende Beobachtung pflegen und die Beobachtungsmethode verfeinern (Anlegung von Beobachtungstabellen mit Rücksicht auf eine anschauliche Behandlung des gesamten Unterrichtsstoffes). Was der Schüler als Erkenntnis- und Gefühlswert in sich aufgenommen hat und ganz besitzt, kann und will er gerne in Wort und Schrift wiedergeben; denn wo Begriffe wirken, da stellt das Wort zur rechten Zeit sich ein. Wenn sich Schwierigkeiten zeigen, darf die Mundart des Schülers herangezogen werden, der Wildling, auf den das Edelreis des Hochdeutsch gepfropft werden muss.

Die tägliche sprachliche Formulierung interessanter Beobachtungen und die daraus hervorgehende Gewöhnung, empfangene Eindrücke in die der Wahrheit am nächsten kommende Form zu bringen, ist die beste Vorstufe des freien Aufsatzes. Im Anfange begnüge man sich mit der bloss mündlichen Darstellung (in jeder Stunde 5—10 Minuten); sobald sich aber die Schüler einige Fertigkeit im Schreiben angeeignet haben, beginne man auch mit der schriftlichen Fixierung der Beobachtungsergebnisse, wobei folgende Abstufung innegehalten werden kann (viele andere Wege sind möglich, s. z. B. Roscher: „Wie ich den Aufsatzunterricht auf der Unterstufe begründe“, Neue Bahnen, 18. Jahrgang, 3. Heft):

1. Stufe. Der Lehrer schreibt auf die Wandtafel, was der Schüler spricht. Nachschrift bei gewendeter Tafel. Verbesserung.
2. Stufe. Fähigere Schüler besorgen die Wandtafelaufzeichnungen. Nachschrift und Verbesserung wie oben.
3. Stufe. Die Schüler schreiben 2—4 Sätze auf ihre Schiefertafel oder auf ein Blatt.
   a) In der Regel nur 3—6 Schüler, damit der Lehrer mit der Korrektur nachkommt (alphabetische Reihenfolge).
   Die andern Schüler schreiben nach Diktat oder auswendig eben so viele Sätze aus behandelten Lese- oder Sprachstücken und verbessern sie nach dem Buche. (Siehe Th. Franke: „Niederschriften im Anschluss an Lesestücke“ [Leipzig, Wunderlich].)
   b) In regelmässigen Abständen alle Schüler, so oft wie möglich; der Lehrer korrigiert und zensiert.
4. Stufe. Vom Beginn der ersten Mittelschulklasse an werden die Beobachtungsergebnisse mit Datum und Unterschrift in besonders dafür angelegte Hefte eingetragen (jeweilen nur von 3—6 Schülern), vom Lehrer sofort korrigiert und vorgelesen, bei passender Gelegenheit auch in der Klasse herumgeboten.
5. Stufe. Vorgeschrittene Schüler werden ermuntert (doch nicht gezwungen), eigene Beobachtungshefte anzulegen und zu Hause alle 1—2 Tage etwas einzuschreiben. Daraus dürfen sie von Zeit zu Zeit etwas vorlesen oder nach Auswahl ins Aufsatzheft eintragen („Was ich mir aufschrieb“, „Freud und Leid“, „Glücks genug“ und Ähnliches).

Sobald die Mehrzahl der Schüler über ihre Beobachtungen 3—4 Sätzchen in ordentlichem Zusammenhange und mit ganz unbedeutenden orthographischen Unvollkommenheiten ohne grosse Mühe niederschreiben kann, ist es nötig, neben der Aufsatzvorstufe auch den eigentlichen Aufsatz, die zusammenhängende, geordnete und subjektiv vollständige Gedankendarstellung über einen Gegenstand oder ein Geschehnis planmässig zu pflegen (Beginn im 3. oder 4. Schuljahre).

a) Nach vorausgegangener Besprechung des Inhalts und Gedankenganges, nicht der Satz- und Wortformen.
b) Als gänzlich freie Produktion. Briefform nicht vergessen! Beides (*a* und *b*) wie bei H. Scharrelmann „Im Rahmen des Alltags“ und D. Studer „Meine kleinen Schriftsteller“. Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe!
c) Als Reproduktion im Anschluss an Gehörtes oder Gelesenes, dieses getreu wiedergebend, zusammenfassend, anschaulich ausmalend oder kritisch beleuchtend. Mittelstufe und Oberstufe!

Je mehr der Schüler die Fähigkeit erlangt, sich in Wort und Schrift individuell auszudrücken, desto weniger wird er in Versuchung kommen, andern bloss etwas nachzuschreiben; aber er wird sich im Ringen nach einer kunstgemässen Form an den idealen Erzeugnissen der deutschen Literatur allmälig zu der Vollkommenheit des Stils emporarbeiten, zu der er nach seiner ganzen Veranlagung gelangen kann. Der späte Eintritt des reproduzierenden Aufsatzes liegt auch im Interesse der Selbständigkeit des Schülers und der natürlichen Entwicklung seiner Persönlichkeit.

Die Korrektur hebt den Eifer der jungen Stilisten, wenn sie zwar unerbittlich gegen alle Nachlässigkeit loszieht, aber mit dem richtigen Takt alles unberührt lässt, was der Schüler von sich aus nicht besser machen konnte (Jugenddeutsch). Es ist ein Irrtum, dass Schüleraufsätze etwas an sich Gehalt- und Wertvolles oder gar kleine Kunstwerke sein sollen. Alles reift sich aus, auch die Sprache. Gebt dazu viel Sonne! Siehe Dr. O. Kästner: „Zur Aufsatzreform“, Leipzig 1905.

10. Die Wortkunde. Es handelt sich durchaus nicht um eine Einführung der Germanistik in die Schule, sondern bloss um die Aufzeigung und Belebung des sinnenfälligen Hintergrundes der Abstracta und bildlichen Redensarten, mit denen unser Neuhochdeutsch gesättigt ist. Die Wortkunde ist überdies ein vorzügliches Mittel zur Förderung des Sprachreichtums, der Spracheinsicht und der Sprachgewissenhaftigkeit und pflanzt den nötigen Respekt vor dem Volkstümlichen. Der Lehrer treibe sie systematisch (de Amicis), um sie dem Schüler in wohlschmeckenden Portionen bei Gelegenheit, wie Kuchen zwischen dem täglichen Brot, verabreichen zu können (Hildebrand). Wortkunde verwende der Schüler beim Entwerfen und Verbessern der Aufsätze. Siehe Gustav Rudolph: „Der Deutschunterricht" (besonders III. Abteilung) und Wilke: „Deutsche Wortkunde". Klassisches Werk von Rudolf Hildebrand: „Vom deutschen Sprachunterricht" und „Beiträge zum deutschen Unterricht".

11. Die Sprachlehre. Eine gründliche orthographische und grammatische Schulung muss dem Schüler zu teil werden nach bestimmtem, von der Lektüre und dem Aufsatz in der Grundlegung unabhängigem Plane und mit einer Konsequenz, wie sie nur eine so gute Sache wert ist. Grundsatz: Kurz und oft! Ein vereinfachtes grammatisches System bringt Edwin Wilke („Beiträge zur Methodik des formalen Sprachunterrichtes"), einen ausgeführten Lehrplan der Orthographie Hans Luternauer (Luzern, J. Burkhardt 1901). Die bekannten Scherrschen Sprachübungen sind mindestens bis ins 6. Schuljahr beizubehalten. Zeit zu den nötigen sprachlehrlichen Erklärungen und Übungen gewinnt man durch Weglassung unnötiger und schädlicher Dinge, die bisher einen grossen Raum eingenommen haben, z. B. wörtliche Einprägung des Aufsatztextes, vorbereitendes Diktat, langatmige Besprechung der Gedichte und Lesestücke.

Die ganz Modernen (Anthes und Scharrelmann) unterschätzen den Nutzen einer schulmässigen Sprachlehre, und auch der bloss angelehnte Grammatikunterricht der Schule Hildebrands befriedigt nicht.

Reorganisation des Unterrichtsbetriebes an der Realschule Basel.

♂ Vor einiger Zeit richteten die Rektorate der unteren und oberen Realschule Basel an die Eltern ihrer sämtlichen Schüler die Anfrage, ob sie sich mit der probeweisen Einführung der sog. ungeteilten Unterrichtszeit im nächsten Sommersemester einverstanden erklären könnten. Ein Vortrag von Hrn. Rektor Dr. *R. Flatt* (ob. Realschule) gab am 8. Februar in einer öffentlichen Versammlung der „Jungfreisinnigen Vereinigung Basel" kompetenten Aufschluss über diese Enquête und die vorgeschlagene Einführung des Vierzigminutenbetriebs an der oberen Realschule.

Der Referent wies zuerst die Notwendigkeit einer Änderung im Unterrichtsbetrieb der Realschule nach. Unsere intellektuelle Erziehung sollte rationeller, fruchtbringender und nachhaltiger sein, als sie es gegenwärtig ist. Nicht bloss hören, sehen und auswendig lernen sollte der junge Mensch, sondern selber suchen, erfahren und handeln. Nicht ein totes Wissen, sondern ein rechtes Können sei unser Unterrichtsziel. Charakterbildung ist mehr wert als Vielwisserei; selbständige charaktervolle Männer wollen wir heranziehen. Man gebe der Jugend mehr als bis jetzt Gelegenheit zu körperlicher Ausbildung und gönne ihr in reichem Masse Licht, Luft, Sonne und Poesie der Jugendzeit! Was speziell der *Realabteilung* not tut, sei eine viel stärkere Berücksichtigung der praktischen Anwendungen der Mathematik durch Übungen im Gelände und im physikalischen Laboratorium, sowie gründlichere Befestigung des naturwissenschaftlichen Lernstoffs durch vermehrte eigene Beobachtung der Natur auf naturkundlichen und geographischen Exkursionen, durch die zugleich der körperlichen Ausbildung ein wichtiger Dienst geleistet würde. Für die *Handelsabteilung* wird namentlich von den Fachleuten eine stärkere Berücksichtigung der handelswissenschaftlichen Fächer gewünscht, aber mit möglichst geringer Schädigung der Fächer allgemeiner Bildung, insbesondere möglichste Beibehaltung eines intensiven fremdsprachlichen Unterrichts.

Über die Berechtigung dieser Bestrebungen waren Lehrerschaft wie Inspektion der obern Realschule bald einig; aber über den einzuschlagenden Weg sind die Meinungen in beiden Körperschaften noch geteilt. Etwa 2/3 der Lehrerschaft und die Hälfte der Inspektion wünscht die Einführung des Vierzigminutenbetriebs, der ohne Vermehrung der jetzigen Unterrichtszeit von höchstens 32 Stunden per Woche eine Erhöhung der Lektionenzahl auf wöchentlich 38—40 Stunden gestatten würde. Diesem Projekt wurde die sog. ungeteilte Unterrichtszeit entgegengestellt, bei der im Sommer nur vormittags von 7—12 Uhr unter Anwendung des jetzt gebräuchlichen Fünfzigminutenbetriebes unterrichtet wurde, während sämtliche Nachmittage für Lehrer und Schüler freigegeben wären. Zu allgemeiner Verwunderung gaben bei der veranstalteten Abstimmung 93 % der Eltern ihre Zustimmung zu einem Versuch mit der ungeteilten Unterrichtszeit im nächsten Sommer, obwohl diese gewiss tief einschneidende Änderungen in die Hausordnung der meisten Familien mit sich brächte. Eine Anzahl dieser Eltern sprach allerdings ernste Bedenken aus und knüpfte ihr Jawort an gewisse Bedingungen über die Verwendung der freien Nachmittage. Beide Projekte liegen nunmehr beim Erziehungsrate, der indes angesichts der Schulgesetzrevision wohl nicht so schnell auf dieselben eintreten wird.

Der Vierzigminutenbetrieb, dem Hr. Dr. Flatt vor der ungeteilten Unterrichtszeit den Vorzug gibt, erfüllt nach seiner Ansicht folgende Hauptpostulate, die an eine zeitgemässe Reorganisation der oberen Realschule zu stellen sind:

1. An der Realabteilung ist der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht zu ergänzen durch Einführung des physikalischen Laboratoriums, vermehrte mathematische Übungen der praktischen Geometrie im Gelände und regelmässige Veranstaltung wissenschaftlicher Exkursionen zu botanischen, zoologischen und geologischen Beobachtungen und zu geographischen Übungen im Kartenlesen.

2. An der Handelsabteilung muss den Handelsfächern mehr Zeit eingeräumt werden unter Beibehaltung der gesetzlich normierten Gesamtdauer der Unterrichtszeit und unter möglichst geringer Schädigung der anderen Fächer, insbesondere der fremdsprachlichen.

3. Der physischen Erziehung ist grössere Aufmerksamkeit zu schenken dadurch, dass durch Ausmärsche zu wissenschaftlichen Zwecken, Zeichnen im Freien und durch Bewegungsspiele, Schwimmen, Waffenübungen die Schüler mehr Aufenthalt in der frischen Luft und im Sonnenschein bekommen und durch ausgibige körperliche Betätigung die Gesundheit gekräftigt wird.

Die ungeteilte Unterrichtszeit hat wohl auch ihre Vorteile; aber sie löst die Reorganisationsfrage nicht. Die völlige Freigabe aller Nachmittage ohne jegliche Anleitung und Kontrolle der Schüler muss schwere Bedenken erwecken. Die Lehrer, die am Vormittag fünf Stunden unterrichtet haben, kann man natürlich für den Nachmittag nicht zur Beaufsichtigung und Leitung von körperlichen Übungen verpflichten; es müssten, wenn man für die Schüler solche Übungen einführen wollte, hiefür besondere Lehrkräfte angestellt werden. Zudem könnte dieses System gerade zu der Überbürdung der Schüler führen, die wir jetzt in Basel nicht haben. Im Winter müsste wieder

zum jetzigen Betrieb zurückgekehrt werden. Der ungeteilte Unterricht, von dem allerdings aus deutschen Städten gute Resultate gemeldet werden, wäre nur ein ungenügender Schritt vorwärts; der Vierzigminutenbetrieb aber, mit dem man z. B. in Winterthur sehr gute Erfahrungen gemacht hat, erfüllt alle erforderlichen Postulate und bedeutet weder für die Lehrer noch für die Schüler, noch für den Staat eine Mehrbelastung.

Der Referent schloss seinen Vortrag, den eine ausführliche und übersichtliche graphische Darstellung trefflich illustrierte, mit folgenden Thesen:

1. Unser jetzige Unterrichtsbetrieb der oberen Realschule entspricht an der Realabteilung den berechtigten Anforderungen des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts und an der Handelsabteilung den ebenfalls als richtig anerkannten Forderungen nach intensiverer Pflege der handelswissenschaftlichen Fächer nicht und ist auch in bezug anf die physische Erziehung ungenügend.

2. Diese Erkenntnis drängt zu einer Änderung des Unterrichtsbetriebs an der oberen Realschule. Eine versuchsweise Änderung wird gewünscht von der Mehrheit der Lehrerschaft und 93 % der Eltern.

3. Es sind zwei verschiedene Wege vorgeschlagen worden zur Anpassung des Unterrichts an die heutigen Bedürfnisse:

a) Der Vierzigminutenbetrieb unter Beibehaltung der bisherigen Gesamtdauer der Unterrichtszeit, vormittags von 8—12 Uhr und viermal nachmittags von 2—4 Uhr, wobei der Nachmittagsunterricht mehr zu praktischen Anwendungen der Theorie, Übungen im Gelände und im Laboratorium, Repetitionen und Nachhilfe und zu körperlichen Übungen zu verwenden ist.

b) Der ungeteilte Unterricht von 7—12 Uhr während des Sommers und Freigabe der Nachmittage (mit Ausnahme eines einzigen).

4. Die Annahme des ungeteilten Unterrichts bei gleicher Gesamtdauer der obligatorischen Unterrichtszeit gäbe nur für den Sommer die Möglichkeit intensiverer physischer Erziehung auf freiwilligem Wege, würde aber die Hauptforderungen nach Ergänzung des mathematischen und des naturwissenschaftlichen Unterrichts auch im Sommer unerfüllt lassen und im Winter überhaupt keine Änderung des jetzigen Unterrichtsbetriebes ergeben. Die nicht zu umgehende Reorganisation der Handelsabteilung im Sinne vermehrter Pflege der Handelsfächer wäre dann nur möglich durch eine allzustarke Reduktion des fremdsprachlichen Unterrichts.

5. Der Vierzigminutenbetrieb würde bei gleicher Gesamtdauer der Unterrichtszeit durch Konzentration der Theorie die nötige Zeit liefern für intensivere physische Erziehung und für die praktischen Anwendungen im Freien und im Laboratorium an der Realabteilung und für stärkere Berücksichtigung der handelswissenschaftlichen Fächer an der Handelsabteilung unter möglichst geringer Schädigung des fremdsprachl. Unterrichtes.

6. Das Projekt für den Vierzigminutenbetrieb verdient aus den genannten Gründen weitaus den Vorzug vor dem Projekt auf Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit von 7—12 Uhr im Sommersemester.

An den Vortrag schloss sich eine sehr lebhafte Diskussion, in der sich alle Redner für den Vierzigminutenbetrieb und gegen die ungeteilte Unterrichtszeit aussprachen, die wohl auch bei den Eltern keine solche Mehrheit erhalten hätte, wenn sie genügend aufgeklärt gewesen wären. Gegen die Einführung des Vierzigminutenbetriebs für die mittleren Schulen wurden verschiedene Bedenken geäussert, die indes der Referent nachher zu zerstreuen suchte.

Die *neue Pädagogik*, die es sich zur Aufgabe macht, die Kräfte zu studieren, um die Bedingungen ihrer freien Entfaltung zu erkennen, die über der Seele nicht den Körper vergisst, die als Weggenossin neben der Kinderpsyche dahin eilt, damit die köstliche Beute ihr nicht entwische, die die ertötende Beschäftigung in wirkliche Arbeit umwandelt, die an die Stelle der vernichtenden Korrektur die belebende Anerkennung und damit an die Stelle lähmenden Ohnmachtsgefühls die klare individuelle Selbsterkenntnis setzt — diese Pädagogik wird die Erscheinung der unkindlichen Kinder immer seltener machen.

Gläser (Päd. Ref. Nr. 1).

† Heinrich Landert.

† *Heinrich Landert.*

Am 26. Januar starb im Pfarrhause Gossau, wo er einen Besuch abstattete, an einem Hirnschlag Primarlehrer Heinrich Landert von Ottikon-Gossau Zürich, wo er 50 Jahre lang bis letztes Frühjahr amtete. Seinen Kollegen in der Nähe ein treuer Freund und Berater, stand H. Landert in weitern Kreisen des Zürcher Oberlandes als bewährter Schulmann in hohem Ansehen. Das Lehrerkapitel Hinwil wählte ihn für eine Reihe von Jahren als Vertreter in die Bezirksschulpflege und als Vorstandsmitglied des Kapitels. Oft besuchten jüngere Kollegen seine Schule, um von ihm zu lernen. Sein Unterricht, an einer ungeteilten Schule, die mehrmals über 100 Schüler hatte, war ein natürlicher, die Sprache einfach und dem kindlichen Gemüte wohl angepasst, dabei stets freundlich ernst. Den vielen Neuerungen auf dem Gebiete der Pädagogik stand er, wenn nicht feindlich, so doch skeptisch gegenüber. Alles Phrasenhafte war ihm verhasst. Auf dem Gebiete des Gesangswesens leistete H. Landert Bemerkenswertes. Er war einer der Gründer des Liederkranzes am Bachtel, eines der grössern und bessern Männerchöre des Oberlandes. Er gehörte s. Z. dem Vorstand des Bezirksgesangvereins an. Der Gemeinde Gossau leistete er in verschiedenen Amtsstellungen ausgezeichnete Dienste. Welche Liebe und Anhänglichkeit H. Landert in seiner Schulgemeinde und im ganzen Schulkreis genoss, bewies die zahlreiche Teilnahme aus allen Bevölkerungskreisen bei Anlass seines fünfzigjährigen Lehrerjubiläums im Frühjahr 1905. Wie tönten da schöne Gesänge und ergreifende Reden zum Lobe des Jubilars an unser Ohr, und welch' dankbare Freude leuchtete aus seinen Augen! Geistig noch frisch, bedurfte er doch der Ruhe; sein Körper wollte den hohen Anforderungen nicht mehr genügen. So trat H. Landert letztes Frühjahr vom Dienste zurück, nicht ahnend, dass sein Lebensabend so schnell zu Ende gehen würde.

H. Landert wurde im Jahr 1835 zu Rudolfingen im Bezirk Andelfingen geboren. Sein Vater und vor ihm sein Grossvater hatten dort jeder über 40 Jahre als Lehrer geamtet und daneben Landwirtschaft betrieben. Nach Absolvierung des Seminars in Küsnacht im Jahr 1855 wurde er Vikar für seinen Vater, dann Verweser in Dettenried-Weisslingen. Aber schon im Februar 1856 wurde er an die Schule Ottikon gewählt, der er sein ganzes arbeitsreiches Leben gewidmet hat. Seine Schulgenossen und seine Kollegen werden ihm noch lange ein freundliches Andenken bewahren. *R. S.*

SCHULNACHRICHTEN.

XXI. Schweizerischer Lehrertag. Am 25. Febr. hat die Lehrerschaft Schaffhausen einstimmig die Übernahme des Lehrertages 1907 beschlossen unter der Voraussetzung, dass der bisherige Bundesbeitrag erhältlich sei, woran wir nicht zweifeln. Die Lehrerschaft wird diesen Beschluss freudig vernehmen. Schaffhausen liegt an der Peripherie des Landes, dafür aber ist seine Lage malerisch und die Umgebung bietet Gelegenheit zu interessanten Ausblicken und Ausflügen: Rheinfall, Schweizersbild, Stein, Hohenklingen, Hohentwiel, sodass viele Lehrer den Lehrertag gerne benützen werden, um den nördlichen Teil unseres Landes zu sehen. An Verhandlungs-

gegenständen wird es nicht fehlen und eine Sängerhütte ermöglicht, die Gäste alle zu versammeln.

Hochschulwesen. Zum Nachfolger von Hrn. Prof. Gauchat wird Hr. Dr. *Jaberg* von Radolfingen, z. Z. Lehrer an der höhern Töchterschule in Zürich als Professor der romanischen Sprachen an die Hochschule Bern berufen. — Heute hält Hr. Prof. Dr. *Sommer* an der Universität Zürich seine Antrittsrede über die Grundlagen der physikalischen Therapie — Die Studierenden der Hochschule Zürich haben eine *Zentralstelle* für studentische Angelegenheiten gegründet, die über akademische Angelegenheiten Auskunft gibt, Privatunterricht sowie den Ankauf und Verkauf gebrauchter Bücher vermittelt, Lehrbücher ausleiht, Vorzugspreise für Studierende bei Einkauf in Geschäften und zum Besuch der Theater vereinbart und (Schiedsamt) Streitigkeiten zwischen Studierenden unter sich und Privaten schlichtet. — Nach *Basel* wurden berufen, als Professor der Chirurgie: Hr. Dr. *M. Wilms* in Leipzig, als Professor der innern Medizin Hr. Dr. *D. Gerhardt* in Jena.

Zürich. Die Sitzung des Grossen Stadtrates Zürich vom 23. Februar war ganz dem Schulwesen gewidmet (Behandlung des Geschäftsberichtes). Im Anschluss an die Postulate der Geschäftsprüfungskommission und unter Hinweis auf die Rede von Herrn Dr. Mousson im Kantonsrat übte Herr K. Ganz, Sekundarlehrer, Zürich III, scharfe Kritik am Schulwesen der Stadt: den Kindergärten (45) fehlen Spielräume, Garten und Gerätschaften; 30 derselben sind in ungenügenden Lokalen eingemietet. Die Anläufe zur Reform der Primarschule entsprangen finanziellen Erwägungen und schlugen fehl. Die grossen Klassenbestände verhindern die Berücksichtigung der Individualität. Das Schülermaximum stieg. Mit dem Bau der Schulhäuser will es nicht vorwärts. Landgemeinden werden in ganz anderer Art zur Beschaffung der Lehrzimmer angehalten als die Stadt. Das Verhältnis der Lehrerschaft zur Schulbehörde ist getrübt. In den Zulagen zur Besoldung sind andere Gemeinden der Stadt voran, darum sieht sie sich genötigt, Lehrerinnen zu wählen, selbst solche mit schwachen Zeugnissen. Das Schulwesen der Stadt muss aus seinem Tiefstand heraus; neue Schulzimmer, kleinere Schülerzahlen, Ordnung der Besoldungsfrage sind dazu dringend nötig. Diesen Aussetzungen gegenüber lobt Herr Manz-Schäppi die Tätigkeit der Lehrerinnen, Herr Schulvorstand Dr. Mousson anerkennt den Wunsch nach gleichmässiger Verteilung der Kindergärten im Stadtgebiet. Die „Parallelisation" entsprang nicht Spartendenzen, sie soll der Vertiefung des Unterrichtes dienen. Die Klassenbestände sind nicht gestiegen, sondern zurückgegangen. Die finanzielle Krisis brachte uns im Schulbau zurück. Jetzt sind drei Schulhäuser bewilligt, für weitere drei sind Pläne in Arbeit. An der Wahl der vielen Lehrerinnen im Kreise III ist die Lehrerschaft nicht unbeteiligt. Für das Lehrerinnenseminar sind wir an kantonale Forderungen gebunden. Die Wanderklassen wurden nur als Notbehelf benützt. Im Auftrag seiner (demokr.) Fraktion begründet Dr. *Wettstein* den Antrag: der Stadtrat sei zu ermächtigen, die in Reserve gestellten Beträge für die Erhöhung der Lehrerbesoldungen (1904—1907) auszurichten. Die rechtliche Seite der Frage ist erledigt, aber es gibt ein moralisches Recht. Das hat die Stadt anerkannt, indem sie die Beträge in Reserve stellte. Das Interesse der Schule gebietet, dass den unerquicklichen Verhältnissen ein Ende gemacht werde. Verbitterung und Depression der Lehrer sind begreiflich; sie schaden aber der Schule. Wenn der Beschluss dem (fakultativen) Referendum unterstellt wird, so können keine Bedenken gegen die Ausrichtung der Reservebeträge aufkommen. Schaffen wir um der Schule willen die Frage aus der Welt. Dagegen erhebt Herr Dr. Mousson formelle Bedenken. Der Stadtrat lehne den Antrag ab, um die gesamte Besoldungsfrage in der neuen Gemeindeordnung zu regeln. Auf diese vertröstet auch Herr Frey-Nägeli, sich direkt an die „Tribüne" wendend. Herr Lüchinger findet, auch von moralischem Rechte könne nicht gesprochen werden und eine besondere Referendumsvorlage wäre gefährlich. Herr Greulich erwähnt die Eingabe der Beamten und Angestellten, die sich gegen die Ordnung der Lehrerbesoldungsfrage ausgesprochen: es müssen alle Interessen zusammengespannt werden, um die Gemeindeordnung durchzubringen. . . Der Antrag Wettstein wird (55 c. 24) abgelehnt. Die Beamten und Angestellten sind Meister geworden. Daraufhin arbeiteten von Anfang an auch Mitglieder der Zentralschulpflege, welche die Besoldungsfrage im Dezember 1904 an eine Kommission wiesen. Dass die Gemeindeordnung in ein paar Monaten unter Dach sei, wird sich als Täuschung erweisen. Mehr hat kaum je eine Schulbehörde gegen die Interessen der Schule gehandelt als die Zentralschulpflege — denn hier sitzt der Anfang des Übels — es in dieser Frage getan hat. Wer darin, ist bekannt.

Totentafel. 21. Febr. in Winterthur: Hr. *K. Ruckstuhl*, 69 Jahre alt, der eifrige Förderer des Schulgesanges, dessen Bild im Lehrerkalender 1907 erschienen ist. Am letzten Samstag fand in der Kirche Winterthur die Totenfeier statt; zu St. Jakob in Zürich sang ihm der Lehrergesangverein Zürich das letzte Lied. (Nekr. f.). 25. Febr. Hr. *K. Mayer-Eymar*, Professor am eidg. Polytechnikum, geb. 1826 in Marseille, seit 1856 in Zürich der beste Kenner der stratigraphischen Verhältnisse des Niltals, das er neunmal besuchte. Die geologische Sammlung des Polytechnikums verdankt ihm eine starke Bereicherung. (Lebensbild im Neujahrsbl. d. Naturf. Gesellsch. Zürich 1904). 25. Febr. Hr. *J. Périllard*, Direktor der Sekundarschulen in Münster (Bern), 61 Jahre alt. 25. Febr. in Graz Hr. *Th. Vernaleken*, 96 Jahre alt; in den 40ger Jahren Sekundarlehrer in Rickenbach.

Programm des deutschmährischen Lehrerbundes: Wir sind deutsche Lehrer. Wir sind wahrhaft freisinnige Lehrer. Wir sind aufrichtige Freunde des Volkes. Wir fühlen uns als vollwertige Bürger des Staates. Wir sind Fachmänner im Schulwesen und wollen als berufene Berater gehört werden. Wir sind unentbehrliche Arbeiter im Staate und kämpfen zur Gleichstellung der Lehrer mit den untersten vier Rangklassen der Staatsbeamten. Wir fordern die innere Ausgestaltung der Schule ohne Rücksicht auf die bedeutenden Mehrkosten. Wir fordern, dass jeder Volksstamm für den Schulaufwand seiner Nationalschule selbst aufkomme. Wir erklären uns gegen die Einrichtung ständiger Inspektoren und verlangen, dass die Inspektoren den Lehrkörpern der Lehrerbildungsanstalten, der Volks- und Bürgerschulen entnommen werden. Wir fordern eine zeitgemässe gründliche Ausbildung des Lehrerstandes.

Schweizerischer Lehrerverein.

XXI. Schweizerischer Lehrertag. In verdankenswerter Weise hat die Lehrerschaft von Schaffhausen sich zur Übernahme des Lehrertages von 1907 bereit erklärt. Wir ersuchen Sektionen und Einzelmitglieder, bis zum 20. März Themata in Vorschlag zu bringen, die in Haupt- oder Nebenversammlungen zur Beratung gezogen werden könnten, damit die Traktandenliste rechtzeitig festgesetzt werden kann. Der Lehrertag wird auf Anfang Juli in Aussicht genommen. Das genauere Datum wird später bekannt gegeben werden.

Vorstands- und Delegiertenwahlen. Der heutigen Nr. sind die Stimmzettel für die Neubestellung des Vororts, des Zentralvorstandes und der Delegiertenversammlung beigelegt. Die Zählung der Stimmen erfolgt durch eine Kommission des Lehrervereins Zürich. Wer aus Versehen keinen Stimmzettel erhält — die Versendung an Beitrag leistende Mitglieder erfolgt anfangs nächster Woche — wolle dies dem Aktuar mitteilen. Wir bitten, die Stimmzettel ausgefüllt bis zum *16. März* an die Adresse unsers Aktuars *R. Hess-Odendahl, Hegibachstr. 42, Zürich V*, einzusenden. *Der leitende Ausschuss.*

Erholungs- und Wanderstationen. Zu dem Reisebüchlein von 1906 ist ein kurzer Nachtrag in Arbeit. Wer noch irgendwelche Bemerkungen zur Berichtigung oder Ergänzung anzubringen hat, wolle dies Hrn. *S. Walt*, Lehrer, Thal, St. Gallen mitteilen. Die *Ausweiskarten* für 1907 werden Ende März versandt werden. Wir bitten, Freunde der E. W. darauf aufmerksam zu machen. *Die Kommission.*

Bernischer Lehrerverein. Die Oberklasse Affoltern i. E., Kt. Bern, ist im Amtsblatt zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Gestützt auf §§ 4—6 des Regulativs betr. Schutz der einzelnen Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl wird vor Anmeldung auf diese Stelle gewarnt. *Der Kantonalvorstand.*

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag Abend 6 Uhr bei der Kantonsschule. Mädchenturnen und Männerturnen. — Lehrerinnen: Übung Dienstag Abend im Hirschengraben.

Sozialdemokratische Lehrervereinigung Zürich. Samstag, den 2. März, abends punkt 6 Uhr im „Weissen Wind", Zürich I. Vortrag von Hrn. J. Wegmann, Sek.-Lehrer, Zürich III, über: Die gegenwärtige Stellung der Lehrerschaft in der Öffentlichkeit. Zu diesem sehr aktuellen Vortrag sind sämtliche Kollegen und Kolleginnen herzlich eingeladen.

Schulkapitel Winterthur. Samstag, 9. März, 9 Uhr, im Primarschulhaus Altstadt in Winterthur. Tr.: 1. Nekrologe Hedwig Angst und Karl Ruckstuhl in Winterthur, vom Präsidenten. 2. Die Ausgestaltung der Schulsammlungen, Ref. Hr. E. Sommer, Hutzikon. 3. Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen. Ref. Frl. F. Steiner, Veltheim. 4. Verschiedenes.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Montag, den 4. März, ab. 4½ Uhr, in der Taubstummenanstalt: Vorführung der Turnabteilungen. Gäste willkommen! Donnerstag, den 7. März, ab. 5½ Uhr, im Bürgliturnhaus: Männerturnen. Zahlr. Erscheinen unbedingt notwendig!

Glarnische Sekundarlehrerkonferenz Samstag, den 9. März, 1½ Uhr, im Schwanderhof in Schwanden. Traktandum: Fortsetzung und Beschlussfassung über die Auer'schen Vorschläge.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, den 2. März, nachmittags 4½ Uhr, in Buchs.

Filialkonferenz Glarner Unterland Samstag, den 16. März, im Möhrli, Näfels. Ref.: Hr. Staub, Bilten. Einführung eines Lehrmittels in der Raumlehre.

Hotel und Pension Park Rudenz
in **Flüelen** (Axenstrasse)
ist Passanten und Vereinen sehr zu empfehlen. Diner 1 Fr., Fr. 1.50, 2 Fr. und höher. Ebenfalls Logis. Platz für 500 Pers.
170 **C. NIEDERMEIER.**

Lausanne: Ecole supérieure de Commerce
(3 années d'études, de 15 à 18 ans et une année préparatoire de 14 à 15 ans). **Ecole d'administration:** postes, télégraphes, douanes (3 années d'études de 14 à 17 ans), **Ecole de chemin de fer:** (3 années d'études, de 14 à 17 ans). (H 30756 L)
Classe de perfectionnement destinée à faciliter aux Etrangers l'étude rapide de la langue française et de la comptabilité (durée: 15 semaines environ).
Examens d'admission: lundi, 15 avril à 8 heures du matin.
Ouverture de l'année scolaire: lundi, 15 avril à 2 heures. 145
Pour renseignements s'adresser au Directeur: **L. Morf.**

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **schriftliche und praktische Patentprüfung** für Primar-Lehramtskandidaten findet Freitag und Samstag, den 22. und 23. März, die **mündliche** Donnerstag, und eventuell Freitag, den 4. event 5. April, je von morgens 8 Uhr an, im Seminargebäude statt. Anmeldungen sind bis zum 10. März an die Seminardirektion einzusenden. Beiliegen müssen Unterrichts- und Sittenzeugnisse, ein Geburtsschein und eventuell Ausweise über praktischen Schuldienst. Zur schriftlichen Prüfung sind beglaubigte Proben für Zeichnen und Schönschreiben mitzubringen. 147

Kreuzlingen, den 18. Februar 1907.

Die Seminardirektion.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)
638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Das ganze Jahr hindurch von deutschschweizerischen Lehrern und Lehrerinnen besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen aus Lehrerkreisen. Prospekte gratis und franko. 20

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":
„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist
Wizemanns
PALMBUTTER
ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich **durch Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, oder 10 zu erwerben. 108
Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen **sukzessive ausgehändigt.**
Kein **Risiko.** Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt: **10., 15., 31. März, 1., 15., 20. April.**
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumstrasse 14.

Hausmanns
Tonische Essenz
nach Hensel
zur Herstellung eines
erfrischenden
nervenstärkenden
blutbildenden
alkoholfreien
Tisch-Getränkes
in Flaschen à 1.25, 1.75, 3.—, 5.50
1 Liter tonische Limonade kommt auf ca. 20 Cts. zu stehen.
Sanitätsgeschäft Hausmann A. G.
St. Gallen
Basel, Freiestr. 15.
Genf, Corraterie 16. 134
Zürich,
Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule **Küsnacht** (Zürich) ist eine auf Mai 1907 frei werdende Lehrstelle auf diesen Zeitpunkt neu zu besetzen. Die Unterrichtsfächer sind die obligatorischen, ohne Singen und Naturkunde, dafür aber Geschichte in allen drei Klassen. Die Entschädigung für die Wohnung ist 800 Fr., für Holz und Pflanzland 200 Fr. Die Anfangszulage beträgt 600 Fr. und steigt nach je vier Dienstjahren um 100 Fr. bis zum Maximum von 800 Fr., wobei auswärtige Dienstjahre mitgezählt werden. Bewerber wollen ihre Anmeldungen an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. Flach, richten. 148

Küsnacht (Zürich), 20. Februar 1907.

Die Sekundarschulpflege.

Frühblühende Blumen, bis zum Spätherbst haltend, machen jedermann Freude und da sich solche auf jedem Plätzchen und sogar in Zigarrenkistchen sehr leicht aus Samen erziehen lassen, so möchte niemand versäumen, sie rechtzeitig anzusäen. Die Blumengärtnerei zum Waldgarten, Zürich (Waid) sendet ein ganzes Sortiment von 30 verschiedenen Arten in allen nur denkbaren Farben gemischt, für nur 50 Rp. in Fünferbriefmarken. Es sind dabei Sorten von staunenswerter Pracht, wunderbaren Formen, sehr wohlriechend und mit ganz neuen, hochinteressanten Zeichnungen. Das ganze Sortiment wird samt genauer Anleitung franko zugesandt.
167 (A 1379 Q)

Saiten-Instrumente
Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die
Schweiz. Geigenbaugesellschaft
548 **Liestal.**

Ein junger, patentierter
Bündnerlehrer 176
sucht auf Frühjahr Stelle als **Stellvertreter oder Hauslehrer,** bis die bisherige Lehrstelle in Graubünden im Oktober wieder aufzunehmen ist. Offerten befördern unter Chiffre **O F 493 Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 2738) 5

Cherwell Hall College,
Oxford.
Short Courses of Lectures for Women Teachers. Examinations if desired. Three six or eight weeks; inclusive fees, £ 10, £ 18, £ 22.
For particulars apply to the Principal, Miss Catherine. I. Dodd. M. A. (O F 208) 85

Neue und gebrauchte
Pianos
Harmoniums und **Flügel**
für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei
P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
Zürich I. 999

Wer einen **erstklassigen**
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der
ersten schweizerischen Gummiwarenfabrik
R. & E. HUBER, PFÄFFIKON, Zürich
Besonders beliebt sind die Marken (O F 475) 166
„Rigi" und **„Rütli".**
Muster zu Diensten.

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.
Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 988

Varlierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

NATUR-WEIN
Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Hanteln
½—50 Kg. vorrätig, billigst
bei **F. Bender,** Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, **Zürich.** 38

Kleine Mitteilungen.

— *Erwiderung.* Wenn die S. L. Z. „den Vater Pestalozzi mit seinem Waisenknaben“ in Luzern selbst gesehen oder das absolut einstimmige Urteil der Bevölkerung Luzerns gehört hätte, so würde sie dem in Nr. 8 geäusserten Wunsche betr. Maske nicht Ausdruck gegeben haben. Auch wir Luzerner wissen, was sich schickt und nicht schickt. Übrigens sine ira et studio!

Pestalozzi redivivus.

— In der protest. Schule zu *Montreal* brach während des Unterrichts Feuer aus. 17 Schüler und ein Lehrer verloren das Leben.

— In *Meissen* ist die Zitterkrankheit (wie 1905 in Basel) aufgetreten.

— Die VIII. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege findet vom 21. bis 23. Mai in *Karlsruhe* statt.

— Die Gründung eines *„Südheims“*, das Prof. Peerz für die österreichischen Lehrer angeregt hat, ist zu einer Streitfrage geworden. Dr. E. Haufe erhebt Einsprache gegen den Süden aus politischen und sanitarischen Gründen.

— War da in einer Schule (Frankreichs) ein Knabe wild und unartig, nicht zu bändigen. Dr. Maxwell, der ihn untersucht, bemerkt Polypen in dessen *Nasenhöhle.* Eine Operation befreit den Knaben davon und — damit ändert sich auch das Wesen desselben zum besten.

— *Dr. Lay* ist von der Mitredaktion der Zeitschrift „Die experimentelle Pädagogik“ zurückgetreten. Oberlehrer Dr. Cordsen (Hamburg) hat dessen Werke einer scharfen Kritik unterworfen. Prof. Meumann ist von Königsberg nach Münster übergesiedelt.

— Zur Vergrösserung des Sanatoriums zu Luntern errichtet der niederländische Lehrerbund eine Hypothek von 16,000 fl. auf das Gebäude.

— In *Cardiff* (Wales) stimmten 7187 Väter gegen, 3776 für die obligatorische Einführung des Welsh (Volkssprache) in der Volksschule.

— Seminardirektor Eftestöl beantragte im Storting Verlängerung der Schulzeit für die norwegische Volksschule und Abschaffung der bischöflichen Visitaz der Schulkinder (in der Kirche).

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's“ Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. Mai 1907 ist die Stelle eines Lehrers an den obern Klassen der Primarschule in **Bottmingen** neu zu besetzen.

Besoldung 1500 Fr. nebst Wohnung und (Central-) Heizung.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 25. März 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 164

Liestal, den 25. Februar 1907.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Offene Lehrstelle.

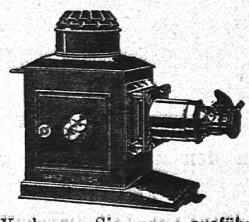
Infolge Einführung des achten Schuljahres ist eine Lehrstelle für die siebente und achte Klasse auf kommenden 1. Mai zu besetzen. Verpflichtung zu 33 bis 34 wöchentlichen Stunden. Gehalt 2000 Fr. Wohnungsentschädigung 300 Fr. Alterszulagen von fünf zu fünf Jahren um 100 Fr. steigend bis 400 Fr., wobei nach einer Wartefrist von drei Jahren sämtliche Dienstjahre an definitiven Stellungen mitgezählt werden. Der Bewerber hat an der Realschule ein Hauptfach (Rechnen) und nach Übereinkunft auch Nebenfächer zu übernehmen und hiefür das appenzellische Patent zu erwerben.

Offerten sowie Anfragen betr. näherer Auskunft sind zu richten an die (O F 379) 157

Schulkommission Bühler (Kant. Appenzell).

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.



Projektions-Laternen und Bilder

für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus **fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte.** Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere **ausführlichen Kataloge** über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug auf die Lehrerzeitung gratis und franko. (O F 2222) 961

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den

Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Stets nachgeahmt — noch nie erreicht!

Reiner

Geschmack und feines Aroma, verbunden mit hohem Nährwert und angenehmer Wohlbekömmlichkeit, haben dem reinen

Hafer Cacao

Marke weisses Pferd zu so grosser Beliebtheit verholfen. Seit 15 Jahren bezeugen alle Autoritäten die unerreichten Vorzüge des Reinen Hafer-Cacao, Marke weisses Pferd und empfehlen ihn als beste Morgen- und Abendmahlzeit, besonders für Kinder, nervöse und verdauungsschwache Personen. Aber nur die

Marke weisses Pferd

bietet Gewähr für das Originalprodukt, das diese Vorzüge besitzt. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen; sogar durch Zuckerzusatz verbilligte Mischungen von Chocoladen- und Milchchocoladenpulver mit Hafer werden fälschlich als Hafercacao und Hafermilchcacao ausgeboten

nur echt { in roten Cartons zu 27 Würfel à Fr. 1.30 / „ „ Paketen Pulverform à „ 1.20 } nie lose. 110

● Lugano ●

Pension Reber.

Nähe Schiffstation **Paradiso.** Sonnige Lage im Grünen. Pension von 5 Fr. an, alles inbegriffen.

(He 847 c) 146 **R. Ziebert.**

Nach Urteilen

von Fachleuten wie **Stöcklin in Liestal, Ph. Reinhard in Bern u. a.** ist der

Zählrahmen

mit zweifarbigen, wendbaren Kugeln das zweckmässigste; ebenso vorzüglich ist der (O F 2744)

Schul-Tisch

mit automatischem Wiegesitz. Beide in viel hundert Stücken im Gebrauch in Basel, Bern, Zürich und allen Teilen der Schweiz. Prospekte gratis. Silberne Medaille Basel 1901. (4)

Zu bez. durch den Erfinder

G. Schneider-Buess, Buus

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **15. März** nächsthin dem Direktor der Oberabteilung, Hrn. *Ed. Balsiger*, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor. Der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei bis drei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Mädchen auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus einem **Jahreskurse** mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet **Montag, den 25. März,** von morgens **9 Uhr** an, ev. **Dienstag, den 26. März,** im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze, event. Stipendien gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen. (O H 7622) 153

Bern, den 20. Februar 1907.

Die Kommission.

Offene Primarlehrerstelle.

Die provisorisch besetzte Lehrstelle an der III. und IV. Klasse der Primarschule Mollis, Kanton Glarus, ist auf den 29. April d. J. definitiv zu besetzen und wird hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung 1800 Fr. jährlich und gesetzliche Dienstalterszulagen; für Unterricht an der Fortbildungsschule 50 Fr. pro Wochenstunde und Semester. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis Mitte März 1907 dem Präsidenten des Schulrates, Herrn Dr. H. Wegmann, einreichen, der zu jeder Auskunft bereit ist. (O F 462) 163

Der Schulrat.

Offene Lehrstelle.

Gesang- und Musiklehrerstelle an der Gemeinde- und Bezirksschule **Brugg.**

Jahresbesoldung bei 15 Wochenstunden 2000 Fr., nebst gesetzlichen Alterszulagen von 100 Fr. nach je fünf Jahren bis zum Maximum von 300 Fr. Instrumentalunterricht wird extra entschädigt. Dem Gewählten ist Gelegenheit geboten, die Organistenstelle an der reform. Kirche und die Leitung des Kirchenchores zu übernehmen, wofür 500 Fr. pro Jahr ausgerichtet werden. Ausserdem besteht für ihn die Möglichkeit, bei angemessener Honorierung die Direktion von Vereinen zu erhalten.

Anmeldungen sind mit Ausweisen über Studien und praktische Betätigung bis 3. März nächsthin an die Schulpflege Brugg zu richten, welche in Sachen alle weiteren Aufschlüsse erteilt. 143

Aarau, den 14. Februar 1907.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Primarlehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule **Unterholz-Hinwil** ist auf Beginn des neuen Schuljahres zu besetzen. Besoldungszulage 200 Fr. Bewerber oder Bewerberinnen für dieselbe belieben ihre Anmeldung bis spätestens den 5. März 1907 beim Vize-Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Verwalter C. Knabenhans, Ringwil, einzureichen.

Hinwil, den 15. Februar 1907. (O F 377) 135

Die Schulpflege.

Volontärin.

16jährige, junge waadtländische **Tochter wünscht Stelle als Volontärin** in einer protestantischen Familie, wo derselben als Vergütung für ihre Arbeit Stunden gegeben würden. Lehrersfamilie wird bevorzugt. Eintritt anfangs Mai. Offerten richte man an **H. Corthésy**, inst., **Oleyres**, Waadt. (H 21114 L) 162

Gesucht.

Lehrer (gegenwärtig Studierender an einer schweiz. Hochschule) mit erstklassigen theoretischen und praktischen Ausweisen, wünscht Stellvertretung an einer Sekundar- eventuell Primarschule zu übernehmen. Zeitdauer: Mitte März bis Mitte April. — Offerten unter Chiffre O L 157 befördert die Expedition dieses Blattes. 157

Knaben-Institut

in der deutschen Schweiz mit ca. 15 Schülern (Italienern und Spaniern) wünscht **Fusion** mit ebensolchem Institute in der **Schweiz oder Süddeutschland.** Bedingungen günstig. — Offerten sub O L 158 an die Expedition dieses Blattes. 158

Stelle gesucht.

Junger, tüchtiger Lehrer mit vorzügl. prakt. Ausweis., Primarlehrerpat. mit best. Note, 2 Sem. Univ.-Studien, sucht auf 1. April od. Mai Stellung als Primar- od. Sekundarlehrer event. auch als Deutsch- oder Hauslehrer im Ausland. — Offerten unter Chiffre O F 380 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 138

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887

Rob. Bachmann,

Oberer Mühlesteg 10, Zürich.

FLEURIN

ist das beste Düngmittel für alle Topf- und Freilandpflanzen. 169

FLEURIN

ist unübertroffen. Verlangen Sie aber ausdrücklich

„Fleurin".

Erhältlich in Originalpackungen in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen usw. Event. direkt durch den Fabrikanten

Alphons Hörning,

Bern.

14 Tage zur Probe!

erhalten Sie meine nur aus Eisenstahlblech unverwüstlich konstruierte Schnelldampf-Waschmaschine „Majutor" mit unzerbrechlicher Emaillestrommel, die allerneueste Erfindung auf diesem Gebiete. „Majutor" wird auf jeden Küchenherd gestellt, kocht u. wäscht die Wäsche zu gleicher Zeit u. erspart 75% an Feuerungs- u. Waschmaterial.

Verl. Sie kostenl. Prosp. No. 84. **W. Majut, Berlin,** Markgrafenstr. 15.

79

Höhere Töchterschule der Stadt Zürich.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der höhern Töchterschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1907/08

eine Stelle für französische Sprache

mit ca. 20 wöchentlichen Stunden zu besetzen.

Besoldung Fr. 150—200 für die Jahresstunde.

Nähere Auskunft über die Stelle und die damit verbundenen Verpflichtungen erteilt das Rektorat, Grossmünsterschulhaus (Sprechstunde 11—12 Uhr).

Die Bewerber haben ihre Anmeldungen mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges und unter Beifügung von Ausweisen über die wissenschaftliche Befähigung und die bisherige Lehrtätigkeit **bis zum 8. März 1907** dem Schulvorstande der Stadt Zürich, Herrn **Stadtrat Dr. H. Mousson,** einzureichen.

Zürich, den 26. Februar 1907. 165 (O F 464)

Die Kanzlei des Schulwesens.

An den Sekundarschulen

der Stadt Murten

sind **zwei Lehrerstellen neu zu besetzen.**

Unterrichtsfächer:

1. Deutsch, Geographie, Geschichte, Englisch.
   Anfangsbesoldung Fr. 2400.—.
2. Deutsch, Geschichte, Latein, Griechisch.
   Anfangsbesoldung Fr. 2500.—.

Fächeraustausch vorbehalten.

Wöchentliche Stundenzahl: 30.

Antritt: 23. April 1907.

Lebenslauf mit Zeugnisabschriften sind an unterzeichnete Behörde zu senden.

Anmeldungsfrist bis 12. März 1907.

Murten, den 26. Februar 1907.

169 **Der Gemeinderat.**

An den städtischen Schulen von Murten

ist die Stelle eines Lehrers, eventuell Lehrerin, an der untern Mittelklasse, neu zu besetzen.

Wöchentliche Stundenzahl 30.

Anfangs-Besoldung Fr. 1800.—.

Amtsantritt: 23. April 1907.

Lebenslauf mit Zeugnisabschriften sind an unterzeichnete Behörde zu senden.

Anmeldefrist bis 12. März 1907.

Murten, den 26. Februar 1907.

168 **Der Gemeinderat.**

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 1

Witschi A.-G. Zürich.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, ZÜRICH.

Neuere Erscheinungen.

Andeer, P. J., **Rhaetoromanische Elementargrammatik.** 2. Aufl. kart. Fr. 2. 80.

Anleitung für den Schreibunterricht. Praktische Methode zur Erlangung einer geläufigen und schönen Handschrift. Fr. 2. —

Baumgartner, Prof., A., **Erinnerungen aus Amerika.** Ein eleganter Band von 221 Seiten in 8⁰ Format, mit farbigem Umschlag und 49 Abbildungen. Broschiert Fr. 3. 80, eleg. geb. 4.80.

Baumgartner, Prof. A., **Ein vergessener Dichter.** Beitrag zur Geschichte der Dreissiger Jahre. (II. 58 S. mit 4 Bildern.) gr. 8⁰. Fr. 1. 20

Bützberger, **Lehrbuch d. ebenen Trigonometrie.** 3. verm. und verb. Aufl. Geb. Fr. 2.—

— „—, **Resultate und Auflösungen** dazu. Fr. 1. 50

Curti, **Leitfaden f. d. Unterricht in Schweiz. Handelsrecht.** I. II. Teil à Fr. 1. 80

Exkursionskarte vom Zürichberg, von Oerlikon bis Zolliker-Berg. 1:15000. Fr. 1. —

Frey, Dr. Karl, **Wissenschaftliche Behandlung u. künstlerische Betrachtung.** Mit besonderer Berücksichtigung der akad. Interpretation literarischer Kunstwerke. Fr. 1. 50

Haab, Dir. Prof. Dr. O., **Über die Pflege der Augen.** (20 S.) gr. 8⁰. Fr. — .50

—„—, **Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.** Fr. —. 50

Hafner, Dr. Karl, Rechtsanwalt, **Schule und Kirche in den Strafanstalten der Schweiz.** Fr. 1. 80

Häuselmann, J., **Kleine Farben-Lehre** für Volks- und kunstgewerbl. Fortbildungsschulen. 2. unveränderte Aufl. Mit 2 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. 8⁰. Fr. 1. 80

Hug, Prof. J., **Kleine Französische Laut- und Leseschule.** Kart. Fr. 1. 50

—„—, dito Schüler-Ausgabe. Kart. Fr. —. 60

Hunziker, G., **Soll ich eine Schreibmaschine kaufen?** Wegweiser für Kaufleute u. Private. (81 S.) Kl. 8⁰. Fr. 1. —

Hurter, Gewerbesch.-Zeichenlehrer. A., **Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen** an Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen. (70 z. T. farb. Bl. m. IV. S. Text.) qu. gr. 8⁰. Kart. Fr. 6. 20

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz, 1904. 18. Jahrg. Bearb. und mit Bundesunterstützung herausg. von Dr. A. Huber, Staatsschr. gr. 8⁰. XV, 166 u. 179 S. 6 Fr.

Kälin, **Der Schweizer Rekrut.** 7. Aufl. ohne Karte. Leitfaden f. Fortbildungsschulen. 60 Cts.

—„—, —„—, mit Schweizerkarte Fr. 1. 20

Koller, Prof. Ph., **„Arezzo“** (Deutsche Ausgabe). I. Teil: Tasten-Schema; II. Teil: Tonarten und Intervalle; in synoptischen Tabellen dargestellt. Beide Teile zusammen in 1 Enveloppe. Einzelne Teile können nicht abgegeben werden. 5 Fr.

Kraft, Dr. A., Schularzt, **Die Schulbaraken der Stadt Zürich.** Mit 5 Illustr. im Text u. 12 Ansichten a. Kunstdruck-Papier. Fr. 1.20

Lizius, M., **Schweizerischer Holzberechner.** Taschenbuch für Berechnung des Kubikinhaltes von Rundhölzern. Handliches Taschenformat in Leinwand gebunden. Fr. 2.50

Müller, Turnlehrer J. J., **Sempacher-Reigen** für Fest-Darstellungen von Turnvereinen und höhern Schulklassen. gr. 8⁰. Fr. —. 75

Oertli, Lehrer Ed., **Handarbeiten für Elementarschüler.** Hrsg. vom schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben, mit finanzieller Unterstützung von seite der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. gr. 8⁰.

Heft 1. 7. Altersjahr. (I. Klasse) 4. Aufl. (44 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —

Heft 2. 8. Altersjahr. (II. Klasse.) 2. Aufl. (44 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —

Heft 3. 9. Altersjahr. (III. Klasse.) 1. Aufl. (43 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. 40

Perriard & Golaz, **Aux Recrues Suisses,** sans carte. 16ᵉ Ed. Fr. —. 60

—„—, —„— avec 1 carte de la Suisse Fr. 1. 20

Ruckstuhl, Lehrer, C., **Anleitung z. Erteilung eines methodischen Gesangunterrichtes** in der Primarschule (II. bis VIII. Klasse). Ein Handbuch für den Lehrer. (IV, 111 S.) gr. 4⁰. Geb. Fr. 4. 50

Sängerkalender und Jahrbuch der deutschen Vokalkunst. 1907. Geb. Fr. 2. 50

Schär, Prof. Joh. Fr., **Die Pflege der Handelswissenschaften** an der Universität Zürich. Antrittsrede. (29 S.) gr. 8⁰. Fr. 1. —

Sickinger, Dr. A., **Mehr Licht und Wärme** den Sorgenkindern unserer Volksschule. Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis. Fr. 1. —

Städeler-Kolbe, **Leitfaden der qualitativen chemischen Analyse.** 13. umgearbeitete und vermehrte Aufl. Geb. Fr. 3. 50

Stäuble, Sekr. Alb., **Die öffentlichen und privaten Bildungsanstalten in der Stadt Zürich.** Nach authent. Quellen zusammengest. und bearb. (72 S. mit 1 Abbildg.) gr. 8⁰. Fr. 1. 50

Terwin, J., **Wanderungen eines Menschen am Berge der Erkenntnis.** Philosophische Skizzen. Fr. 3. 75

Wallauer, J., **Korrespondenz u. Registratur in technischen Betrieben.** Praktische Winke u. Ratschläge für die Organisation u. Behandlung des techn. Schriftverkehrs. Fr. 2. —

Wegmann, H., **Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.** Fr. 1. 50

Zollinger, Sekr. Dr. Fr., **Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes.** Bericht an den hohen Bundesrat der schweiz. Eidgenossenschaft über die Weltausstellung in Paris 1900. Mit 103 Fig. im Text und einer grösseren Zahl von Illustr. als Anhang. (VIII, 305, XXIII und LX S. m. 3 farb. Taf.) gr. 8⁰. Fr. .6 —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Sumiswald, Lehrer, der Ober- und Mittelschule je 150 Fr., der Unterklassen 50 Fr., allen Alterszulagen von 50, 100 und 200 Fr. nach 5, 10 und 15 Dienstjahren (Gesamtausgabe hiefür 3700 Fr.). Wülflingen, für Sekundarlehrer Gemeindezulage im 1.—3. Dienstjahr 700, 4.—6. Jahr 800, 7.—9. Dienstjahr 900, vom 10. Dienstjahr an 1000 Fr. Brienzwiler, Unterschule auf 600, Oberschule auf 700 Fr.

— *Vergabungen.* Von ungenannter Seite durch Vermittlung von Hrn. Prof. Dr. Lang 10,000 Fr. an die Hochschulbauten Zürich.

— *Schulbauten.* Wädenswil, Bau eines Schulhauses nach Plänen von Bischoff & Weideli, Zürich. Kostenvoranschlag 408,000 Fr. mit Turnhalle (zugleich Konzerthalle) 468,000 Fr.

— Die Seminaristen in *Wettingen* sammelten für einen Mitschüler, der eine Heilanstalt aufsuchen muss, 238 Fr.

— Das Erziehungsdepartement des Kantons Tessin ordnet für die höheren Schulen eine *Carducciefeier* an.

— Ende 1906 starb in Stuttgart Lehrer Fr. Wink, der zweite Vorsitzende des Württembergischen Lehrervereins, der vielen von uns als *Fritz Treugold*, Verfasser des Sadrach A. B. Degno bekannt ist.

— Der Deutsche Lehrerverein gibt ein *Clausnitzer-Gedenkbuch* heraus, das Reden, Aufsätze und Gedichte von Clausnitzer enthält. Der Ertrag fällt in die Clausnitzer-Stiftung, für die über 27,000 Mark eingegangen sind.

— Am 8. Febr starb der Geograph *Dr. A. Kirchhoff.*

— Ein vierzehnjähriger Knabe aus Lieskau b. Finsterwalde ermordete ein gleichaltriges Mädchen. Die Lektüre von *Schauerromanen* spielte bei der Verrohung des Knaben eine starke Rolle.

— Der Unterrichtsminister Briand (Soz.) hat dem Lyoner Lehrerverband die Teilnahme an der Arbeitsbörse in Lyon versagt. Le Syndicat der Lehrer des Seine-Departements erklärt sich mit den Kollegen an der Rhone, die nicht nachgeben solidarisch und verlangt ein Lokal an der Pariser Arbeitsbörse.

— 1000 amerikan. Lehrer und Lehrerinnen besuchen dieses Jahr Schulen Europas.

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter

in **Meilen** am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger**; feiner **Schmiegesitz**; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 *cm* = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppirt.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetit-, Bezirks- und Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Rot, Grün, und Gelb erforderlich. — Vermittelst dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. 964

Zu beziehen bei

Witwe **Probst-Girard**, Lehrers, in **Grenchen.**

Dr. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	„ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	„ 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion	„ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	„ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 869

Ehrendiplom Mailand 1906

Piano-Fabrik

C. Rordorf & Cie.

Gegründet 1847.

Fabrik und Bureau: **Albisrieden-Zürich.** Telephon 2821.

Lager: 1019

Badenerstrasse Ecke Wyssgasse. Telephon 3748.

Vaulting- und Legato-System.

Erstklassiges, anerkannt bestes Schweizerfabrikat.

Zeugnisse von Autoritäten. — **Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.** — 10 Jahre Garantie.

Okic's Wörishofener Tormentill-Mundwasser

Naturmittel von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.25. 130

Tormentill-Haarwuchs-Essenz.

Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. **Erfolg sicher.** Preis per Flasche 2 Fr.

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Unser **Hygienische**

Patent - Dauerbrandofen

„AUTOMAT"

mit selbsttätiger Regulierung

(Schweiz. Patent Nr. 17,142)

ist weitaus der beste, billigste und angenehmste Dauerbrandofen auf dem Markte. Die Bedienung ist auf ein Minimum reduziert und erfordert täglich nur einige Minuten; daher bester Ersatz für die doch namentlich zu Beginn und Ende der Heizperiode nicht immer praktische Zentralheizung. 839

Durchschnittlicher Kohlenverbrauch in 24 Brennstunden: ca. 6 kg.

In gesundheitlicher Beziehung unbedingt der beste Heizapparat der Gegenwart. Von medizinischen Autoritäten empfohlen. Zahlreiche glänzende Atteste aus allen Gegenden der Schweiz. Für Wohnräume, Bureaux, Schulen, Amtsstuben beste und billigste Heizung.

Man verlange gef. illustrierte Preisliste mit Zeugnissen.

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in **Bern**, Amthausgasse 4.

Vertreter in:

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

Wybert-Tabletten

857 sind bei

Husten, Heiserkeit, Halsentzündung

das beste Heilmittel.

Für Redner und Sänger unentbehrlich.

Für Raucher, Theater- und Konzertbesucher angenehmste Erfrischung.

Fr. 1. — in den Apotheken.

Gratis!

Preisliste über Briefmarken und Bedarfsartikel.

Briefmarkenbörse Bern

Ernst Zumstein.

Grösstes und bedeutendstes Geschäft der Branche in der Schweiz.

Jeden Monat erscheinen Gelegenheitsofferten der Börse und werden gratis versandt. 1121

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes**

Ochsenfleisch und Schinken.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei

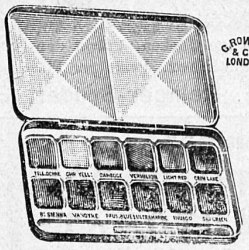
887 ***Th. Domenig, Chur.***

Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstr. 8, bei der Hauptpost.

Spezialgeschäft für gute Schreib- u. Zeichenwaren.

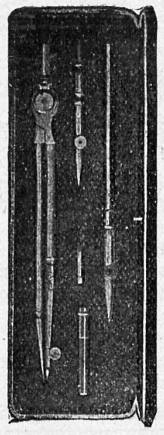


Farbkästen für den Schulgebrauch gefüllt m. Tuben-, Näpfchen- od. Stückfarben.

Reisszeuge, Aarauer und andere gute Sorten von Fr. 3.— an.

Reissbretter, Skizzenbücher, Zeichenblocks, Schreibhefte etc.

557



Konfektionshaus Globus

37, 39 u. 41 Löwenplatz **Zürich** Löwenplatz 37, 39 u. 41

Grösste u. billigste Spezialgeschäfte der Schweiz

für Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Herren-Anzüge

in tausendfacher Auswahl, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 32.—.**

Herren-Überzieher

in den neuesten Nuancen, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 32.—.**

Jünglings-Anzüge

mit Pump-, Stulp- und langen Hosen, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 28.—.**

Knaben-Anzüge

in 85 neuen reizenden Modellen, fertig, ab **Fr. 4.90.**

Die Eleganz, die Güte, die Auswahl und die Preiswürdigkeit unserer Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben wird von keiner Seite erreicht.

Konfektionshaus Globus

37, 39 u. 41 Löwenplatz **Zürich I** Löwenplatz 37, 39 u. 41

Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster.

— *Eigenes Fabrikat.* —

155

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

907

Soeben erschien: im Verlage GEBR. LEEMANN & Co., *Zürich-Selnau, Stockerstrasse 64*

Geschichte des Kantons Tessin

von 1830—1841

von **Dr. Heinrich Gubler.** — 216 Seiten. — Preis **4 Fr.**

Zum Ausbau

des gewerblichen Fortbildungsschulwesens

in der Schweiz

von

Prof. **Heinrich Bendel,**

Eidgenöss. Experte für gewerbliches Bildungswesen.

(O F 434) 74 Seiten. — Preis 1 Fr. 156

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Ausstopfen!

Mache die Herren Lehrer darauf aufmerksam, dass ich Tiere ausstopfe und die Vögel und andere Tiere in den schönsten naturgetreuesten Stellungen zu billigen Preisen abliefere. Eine Anzahl frisch ausgestopfte Präparate habe ich zum Verkaufe bereit. 134

W. Ruff, Präparator,

Landquart, Graubünden.

WER

gute, solide, billige Schuhe einkaufen möchte und dieselben **nicht von**

H. Brühlmann-Huggenberger

in **Winterthur** bezieht,

schadet sich selbst.

Diese längst in der ganzen Schweiz und auch im Ausland bekannte Firma, die nur **beste, preiswürdige** Ware zu **erstaunend billigen** Preisen in Verkauf bringt, offeriert: 1103

Damenpantoffel, Stramin, 1/2 Absatz	Nr. 36-42	Fr. 2.20
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen	„ 36-42	„ 6.80
Frauensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„ 36-42	„ 7.50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen	„ 40-48	„ 7.80
Herrenbottinen, hohe mit Hacken, beschlagen, solid	„ 40-48	„ 9.—
Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„ 40-48	„ 9.50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 26-29	„ 4.50

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Auslande.

Versand gegen Nachnahme. *Umtausch franko*

450 verschiedene Artikel. Illustr. Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.

Oppligers Zwieback u. Kinderzwiebackmehl

ein Fabrikat I. Ranges, aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmackes, hohen Nährwert und leichte Verdaulichkeit; wird deshalb von den Herren Aerzten als hygienisches Kindernahrungsmittel bestens empfohlen. Keine sorgliche Mutter sollte unterlassen einen Versuch damit zu machen; ein gedeihliches Entwickeln des Kindes wird sie von der Vortrefflichkeit dieses Präparates überzeugen.

Dasselbe ist auch ein angenehmes Thee- und Krankengebäck.

Bäckerei Oppliger

Aarbergergasse 23 299

BERN

Fr. 1 per 1/2 kg.

Bei Bronchitis

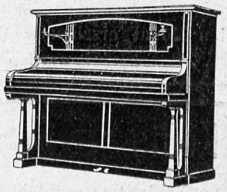
und andern Erkrankungen der Atmungsorgane gibt es kein besseres Mittel als 769

Dr. Fehrlins Histosan

Histosan, das von Erwachsenen wie Kindern gleich gern genommen und gut vertragen wird, beseitigt die Entzündungserscheinungen in kurzer Zeit und führt eine Kräftigung des Allgemeinbefindens herbei.

Sirupflaschen à **Fr. 4.—**, Tablettenschachteln à **Fr. 4.—**, kleine Tablettenschachteln à **Fr. 2.25.** In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlins **Histosan-Dépôt, Schaffhausen.**

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 3. März 1907.

Neue Bücher.

Das Schulkind in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung von Dr. *Lucy Hoesch Ernst* und Dr. *E. Meumann*. 1. Teil. *Anthropologisch-psychologische Untersuchungen an Züricher Schulkindern* von Dr. L. Hoesch Ernst. 165 S. fol. mit 29 farbigen und schwarzen Kurventafeln. 24 Fr. gb. 27 Fr. Leipzig. 1906 O. Nemnich.

Führer durch den Rechenunterricht der Unterstufe gegründet auf didaktische Elemente von Dr. *W. A. Lay*. 2. Aufl. 235 S. mit Abbild. und 4 Tafeln. Fr. 4. 80 gb. 6 Fr. ib.

Pädagogische Monographien von Dr. *E. Meumann*. Bd. I. *Das Behalten und Vergessen bei Kindern und Erwachsenen* nach experimentellen Untersuchungen von Dr. *P. R. Radossawljewitsch*. 197 S. gr. 8⁰ mit 1 Fig. und 1 Kurventafel. ib. Fr. 6. 80. (Für Ab. der Exp. Päd. Fr. 5. 40) II. Bd. *Über Vorstellungstypen* von *Ludwig Pfeiffer*. 128 S. gr. 8⁰ Fr. 5. 40. (Für Ab. der Exp. Päd. Fr. 4. 30). Bd. III. *Experimentelle und kritische Beiträge zur Frage nach den sekundären Wirkungen des Unterrichts* insbesondere auf die Empfänglichkeit des Schülers von Dr. Walter Baade. 124 S. gr 8⁰ Fr. 5. 40 (Fr. 4. 30). Leipzig. 1907 O. Nemnich.

Allgemeine Unterrichtslehre. Im Grundrisse dargestellt von *Fr. Regener*. Leipzig. G. B. Teubner. 268 S. Fr. 4. 25.

Gottfried Keller. Sieben Vorlesungen von Alb. Köster. 2. Aufl. 160 S. gb. Fr. 4. 25.

Die Gleichnisfrage. Eine theologische Untersuchung mit pädagogischer Spitze von *O. Eberhard*. Wismar: M. 1907 St. Bertholdi. 114 S. Fr. 2. 50.

Baier J. Dr. Der katholische Religionsunterricht. 128 S. Fr. 2. 15. ib.

Geschichte des Kantons Tessin von 1830—1841 von Dr. Heinr. Gubler. Zürich. Verl. der Akademie. (Gebr. Lehmann) 212 S. gr. 8⁰.

Zum Ausbau des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in der Schweiz von *H. Bendel*. ib. 74 S. 1 Fr.

Die Sprache der Dichtkunst von Dr. *K. Tumlirz*. Wien 1907 F. Tempsky 149 S. gr. 8⁰. gb. 3 Fr.

Leitfaden der Physik und Chemie mit Berücksichtigung der Mineralogie und der Lehre vom Menschen. In zwei Kursen von *A. Sattler*. 31. Aufl. Braunschweig 1906. Fr. Vieweg. 256 S. mit 291 Abb. gb. 2 Fr.

Religionsgeschichtliche Volksbücher von *Fr. M. Schick*, Tübingen. Tübingen 1907. J. B. Mohr. V. Reihe Heft 4. Was uns Jesus heute ist von Prof. *D. A. Meyer*, Zürich. 50 S. br. 1 Fr. gb. 2 Fr. II. Reihe. Heft 10. Jesaia von Prof. *H. Guthe*. 70 S. 1 Fr. gb. 2 Fr.

Methodisches Handbuch zu Sprachübungen von Dr. *K. Michel* und Dr. *G. Stephan*. Leipzig. Quelle und Meyer. 158 S. gr. 8⁰ Fr. 2. 70 gb. Fr. 3. 70.

Praktische Fragen des modernen Christentums. Fünf Vorträge von Pfarrer Förster, Jatho, Prof. Meyer, Privatdozent Niebergall Prof. A. Meyer, Pfr. Traub. ib. 126 S. Fr. 2. 50 gb. 3 Fr.

Hausaufgaben und höhere Schulen von *Karl Roller*. ib. 142 S. Fr. 3. 70 gb. Fr. 4. 25.

Der Mensch der Urzeit von *Heinr. Driesmans*, Stuttgart. 1907 Strecker & Schröder 198 S. Fr. 2. 70 gb. Fr. 3. 85.

Biblische Zeit- und Streitfragen von Dr. *Kropatschek*. Berlin-Lichterfelde E. Runge. II. Serie. Heft 9: Der erste Petrusbrief und die neuere Kritik von *D. Bernh. Weiss*. (65 S. 80 Rp.). 10. Brauchen wir Christentum, um Gemeinschaft mit Gott zu erlangen? von Dr. *L. Lemme*. (33 S. 70 Rp.). 11. Unser Herr von *K. Müller* (52 S. 70 Rp.) 12. Die Eigenart der Biblischen Religion von *C. v. Orelli* (39 S. 70 Rp.).

Natur und Sittlichkeit von Dr. *F. Kropatschek* ib. 29 S. 70 Rp.

Praktische Denklehre auf neuen Grundlagen gemeinverständlich dargestellt von *Cölestin Schöler*. Amstetten N.-Oest. 1906 Selbstverlag. 131 S.

Heimatvolk. Skizzen und Novellen von *Karl Frey*. Aarau R. Sauerländer. 200 S. gb. 4 Fr.

Schule und Pädagogik.

O. Schmidt und **H. Rosin**. *Pädagogisches Jahrbuch 1905*. Berlin. 1906. Gerdes & Hödel. 3. Jahrg. 204 und 288 S. 7 Fr., gb. 8 Fr.

Dieser stattliche, schön ausgestattete Band bietet eine Rundschau auf dem Gebiete des Volksschulwesens. Die schulpolitische Rundschau (S. 1—204) beleuchtet den gegenwärtigen Stand des Volksschulwesens in Deutschland nach seinen innern und äussern Verhältnissen. Lehrplan und Schulunterhaltung, Gesundheitspflege und Unterricht, Fürsorgeeinrichtungen und Schulverwaltung und Aufsicht, wie das Verhältnis der Parteien zur Schule kommen darin zur Sprache. Licht und Schatten werden sichtbar. Die Stellung der Lehrerschaft, ihre Besoldungsverhältnisse, Lehrerbildung, Vereine und die Lehrerinnenfrage werden besprochen. Das Kapitel: die Toten des Jahres 1905, beschliesst den ersten Teil des Buches. Der zweite Teil: Die literarische Rundschau, bietet Besprechungen der Bücher über Pädagogik und die einzelnen Unterrichtsfächer; auch die Jugendbücher finden Beachtung, und der Anhang enthält das Verzeichnis empfohlener Jugendschriften der deutschen Prüfungsausschüsse. Durch die Vereinigung von tüchtigen Fachmännern ist das Jahrbuch zu einem wertvollen Nachschlagebuch geworden, das in Deutschland wie ausserhalb seiner Grenzen gerne zu Rate gezogen werden wird und das wir den Vereins- und Kapitelsbibliotheken warm empfehlen.

Wohlrabe, Dr. *Der Lehrer in der Literatur*. Beiträge zur Geschichte des Lehrerstandes. 3. vermehrte Aufl. Oesterwieck/Harz. 1905. A. W. Zickfeldt. 563 S., gb. Fr. 7.40.

Zu den Beiträgen aus der Literatur, durch die sich das Buch in seiner ersten und zweiten Auflage die Anerkennung der Lehrer wie eines weitern Publikums erworben hat, sind in dieser Auflage eine Reihe weiterer Schriftstücke aus Biographien, Romanen und Dramen hinzugekommen. Wir erwähnen daraus: Dillmanns, Schulmeister von Illingen; Langers, Erinnerungen aus dem Leben des Dorfschullehrers; O. Ernst's, Flachsmann; Anzengrubers, Der Pfarrer von Kirchfeld. Damit wird das Buch noch vielseitiger in seiner Spiegelung des Lehrerstandes und dessen Würdigung in der Literatur. Es sind ernste und heitere Blätter, in denen der Lehrer in Stunden der Musse gerne sich umsieht. Lebens- und Schulweisheit spricht ihm entgegen, Anregung und Belehrung, auch Trost und Erfreuliches bietend. Wir halten dieses Buch als eines derjenigen, die der Lehrer zu seinen bleibenden Freunden rechnet, und zu denen er immer und immer wieder gern greift. Wir empfehlen es besonders jüngern Lehrern. Wer in einem pädagogischen Kränzchen eine Stunde edler Unterhaltung schaffen will, referiere einmal über dieses Buch.

Erstes Jahrbuch des Kant. Lehrervereins St. Gallen. Herausg. von der Kommission des K. L. V. St. Gallen. Selbstverlag der Herausgeber. 30 und 130 Seiten mit vielen Illustrationen.

Die St. Galler beginnen mit einem guten Wurf. Ihr Jahrbuch ist augenfällig schön. Brassel gibt ihm eine poetische Widmung mit; J. J. Führer erzählt die Geschichte des kantonalen Lehrervereins. Rechnung, Mitgliederbestand usw. sind Mitteilungen geschäftlicher Natur. Dann aber folgt etwas ganz gutes: Heimatkunde von Thal, von S. Walt mit Illustrationen von U. Hilber und P. Bornhhauser. In X Gruppen (Zeit, Himmelsrichtungen, Schulzimmer, Gebäude, Plätze und Anlagen, Wasser und Bewässerung, Besonnung und Beschattung, Verkehrswesen, Erwerbs- und Lebensverhältnisse, aus vergangener Zeit) wird die Heimatkunde elementar behandelt. Darauf folgen zu Handen des Lehrers die Gesichtspunkte für die Elementarlektionen und eine zusammenfassende Heimatkunde. Die Anlage wie die anschauliche Durchführung sind gut; sehr hübsch, ja vorzüglich die zahlreichen Skizzen und und Zeichnungen, mit denen die Mitarbeiter durch den Stift die Worte des Textes ergänzten. Hier kann ein junger Lehrer viel lernen und mancher ältere nicht weniger. Da wird veranschaulicht, nicht nur geredet.

Roland. *Monatsschrift für freiheitliche Erziehung* in Haus und Schule. Herausgegeben von einer Vereinigung Bre-

mischer Lehrer. III. Jahrg. Fr. 5.40. Einz. Heft 50 Rp. Hamburg. A. Janssen.

„So haben wir das Banner der Einheitsschule entrollt. Im Namen des Vaterlandes, im Namen der Gerechtigkeit. Und haben den Ruf ins Land geschleudert, oft, immer wieder, unaufhörlich.“ Mit diesen Worten aus einem ersten Artikel von Holzmeier, „Pythagoras und die Gehaltsfrage“, klingt das Programm der Bremer nach der organisatorischen Seite hin wieder; die innere Freiheit der Schule, d. i. des Lehrers, ist die andere, mächtigere, die Scharrelmann zum Wortführer hat. Es ist frisches Leben in den Heften; auch wenn die Wiederholung nicht fehlt. Gerne geben wir dem Roland wieder eine Empfehlung zur Jahresfahrt, indem wir auf den Inhalt der ersten Nummer aufmerksam machen (was später im „Pestalozzianum“ weiter geschehen wird): Neujahrsbotschaft, Gedicht von Sonnemann. Pythagoras und die Gehaltsfrage (Holzmeier). Der Geist macht lebendig (H. Scharrelmann). In guter Gesellschaft (Bamberg). Briefe und Aufzeichnungen des jungen M. Dorn (Scharrelmann). Bei der Arbeit. Quellen zur Schulreform.

Ziegler, Th. *Allgemeine Pädagogik* (Natur und Geistesleben). 2. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. gb. Fr. 1.65.

Eine Sammlung von sechs Vorträgen über Pädagogik. Jeder Vortrag bringt ein Kapitel der allgemeinen Pädagogik zur Behandlung. Es werden uns zuerst der Zweck und die Motive der Erziehung veranschaulicht; dann hören wir von den Mitteln der Erziehung (physische Erziehung, intellektuelle Bildung, Erziehung des Gefühls und des Willens, ästhetische Erziehung), und zuletzt wird die Frage der Organisation der Erziehung (Wer soll erziehen und wer soll erzogen werden? Schulen und Schulsystem) erläutert. Die hochinteressante, geistvolle Darstellung in leichter, flüssiger Sprache stempelt das Büchlein so recht zur belehrenden und unterhaltenden Lektüre. *L. Sp.*

Jones, *Abel John*, Dr. *Charakterbildung in den englischen Schulen* in Theorie und Praxis. Leipzig-Boena 1906. Rob. Noske. 75 S.

Der Verfasser dieser Dissertation (Jena, Rein) wirft die Fragen auf: Ist Charakterbildung eine Aufgabe der Schule und wie kann die Schule zur Bildung des Charakters beitragen, um darauf, wesentlich vom englischen Gesichtspunkt und von englischen Schulverhältnissen aus eine Antwort zu geben. Indem er Theorie und Praxis herbeizieht, wird seine Arbeit zu einem wertvollen Beitrag zur Kenntnis englischer Anschauungen und Mittel auf dem Gebiete der Erziehung und der Schule. Darum verdient das Buch, auch wenn die sprachlichen Schwierigkeiten, mit denen der Verf. zu ringen hat, ihn nicht immer leicht sagen lassen, was er meint, Beachtung für alle, die sich um englische Schulverhältnisse, wie für die Frage der Charakterbildung besondres interessieren.

Lyon, O. *Die Fortbildungsschule für Mädchen.* Leipzig. 1906. B. G. Teubner. 24 S. Lex.-Form. 80 Rp.

In diesem Vortrag tritt der Stadtschulrat von Dresden aus wirtschaftlichen, sozialen und ethischen Gründen für die obligatorische Mädchenfortbildungsschule ein. Dem Schlagwort von der allgemeinen Bildung entgegentretend, verlangt er eine Fortbildungsschule, die wesentlich Berufsschule ist: Hauswirtschaftliche und daneben berufliche (kaufmännische oder handarbeitliche) Ausbildung sollen jedem Mädchen werden. Die hohen Gesichtspunkte, von denen aus Dr. Lyon die Aufgabe anfasste, liessen ihn dem oft behandelten Thema neue Seiten abgewinnen. Der Vortrag verdient auch bei uns gelesen und beachtet zu werden. Es geht zu rasch nicht mit den Mädchenfortbildungsschulen.

Die Kultur, Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen von C. Gurlitt. Bd. 7: *Erziehung zur Körperschönheit.* Turnen und tanzen. Ein Beitrag zur Mädchenerziehung von *Marg. N. Zepler.* Berlin. Bard, Marquardt & Co. 64 S. mit 32 Illustr., gb. Fr. 1.65.

Mit einem hübschen geschichtlichen Rückblick auf die Bestrebungen für körperliche Ausbildung hebt das Büchlein an, um dann ausführlicher die in England als Calisthenics bezeichneten körperlichen Übungen, die Delsarte-Kunst und das schwedische System darzustellen. Wie Kraft und Anmut das Ziel dieser Übungen sind, so weiss die Verfasserin in geschickter Form für ihre Ideen zu gewinnen: die Pflege körperlicher Schönheit und Kraft für Mädchen ist ein Thema, das der Aufmerksamkeit wert ist. Die schönen Abbildungen des Büchleins tragen mit dazu bei, das Interesse für dessen Ziel zu wecken. Recht vielen Lehrerinnen und Lehrern des Turnens empfohlen.

Leontandreia. Dichtung und Wahrheit aus dem Sommer 1905. Von *Walter Cussler* und *Ernst Leumann.* Strassburg i./E. 1906. Schlesier und Schweikhardt. 42 S. Fr. 1.35.

Die Unterprimaner des Protestantischen Gymnasiums zu Strassburg haben sich auf dem Turnplatz wacker getummelt. Zwei, die sich hiebei „tötlich“ beleidigt haben, wollen sich im ernsten Zweikampf messen. Anlässlich eines Klassenbummels nach den Vogesen werfen sie, während der begleitende Lehrer den Schlaf des Gerechten schläft, Speere, wirkliche eisenbeschlagene Speere gegeneinander. Nachdem der erste Schütze seinen Gegner gefehlt hat, will er im Übermut den feindlichen Speer, der die Richtung auch verfehlt, im Fluge auffangen, doch o weh! dieser fährt ihm in den Armmuskel. Das emporspritzende Blut und der Heldenmut, mit dem der Getroffene die brennende Wunde trägt, wirken auf den Gegner versöhnend, und gerührt reichen sich die zwei die Freundeshand. Dies wirkliche Schulgeschichtchen ist mit viel Humor frei ausgestaltet in lustigen homerischen Weisen (daktylischen Fünffüsslern) besungen von einem Mitschüler der speerkundigen Kämpen und dem Vater des getroffenen „Helden“, dem Professor des Sanskrit an der Universität Strassburg, Ernst Leumann. Besonders anziehend ist die Schilderung des muntern Treibens auf dem Turnplatze. Wir zweifeln nicht, dass jeder, der das hübsch ausgestattete Büchlein zur Hand nimmt, sei er Turner oder Nichtturner, Gymnasiast oder nicht gewesen, beim Lesen seine Freude haben wird an der frischen, muntern Jünglingsschar und ihrem „Erlebnis“. *O. Sch.*

Waldeck, Marie. *Festspiel zur Einweihung des Neubaues* der Viktoriaschule zu Frankfurt a./M. Frankfurt a./M. Gebr. Knauer. 31 S. Fr. 1.35.

Im ersten Teil (Hausbau) treten Frankfurtia mit den Handwerksmeistern und Gesellen auf, die ihre Sprüche und Gesellenlieder (nach bekannten Melodien) vorbringen. Im zweiten Teil (Einzug) ziehen der Chor der Jugend und die Blaustrümpfe auf, um durch Pallas Athenes Machtspruch Einzug zu erhalten, nachdem die Wissenschaften, Kunst und Frohsinn ihr Urteil abgegeben. Zwei Begrüssungen am Schluss gelten dem neuen Direktor. Die Verse sind glatt und leicht zu memorieren, wenn auch nicht sehr tief. Es geht frischer Sinn durch das ganze Spiel, das mit einigen Abänderungen leicht an anderen Orten, insbesondere an Mädchenschulen, zur Aufführung gelangen kann. Mangel ist ja an solchen Festspielen, die dankbar sind, weil sie ein frohgelauntes Publikum finden.

Deutsche Sprache.

P. A. Schmid. *Deutsches Lesebuch für bernische Sekundarschulen und Progymnasien.* Bern, Kant. Lehrmittelverlag. 551 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 2.50.

Ein neues Lesebuch ist ein Ereignis für eine Schule. Es weckt in den Schülern neues Leben, neues Interesse. Aber auch für das Elternhaus ist die Bedeutung eines guten Lesebuches nicht zu unterschätzen. Jedes Lesebuch sollte auch ein gern gesehenes und gern gelesenes Buch für den Familienkreis sein, also auch für die Erwachsenen interessante Lektüre bieten, ein förmlicher Hausschatz werden, wie dies bei „Tschudi“ in so erfreulicher Weise der Fall war. Die bern. Sekundarschulen waren bis zur Stunde mit ihren Lesebüchern, d. h. mit der Umarbeitung der frühern Bücher von Prof. Edinger, nicht glücklich versehen. Dies gilt besonders für das Lesebuch der Unterklassen. Mit nächstem Frühjahr wird ein neues Buch eingeführt werden, das Lesebuch von P. A Schmid, Sekundarlehrer in Bern. Der Verfasser hatte bei seiner Arbeit eine glückliche Hand. Zeichnete sich schon sein Lesebuch für die Oberklassen, das vor einem Jahr zur Einführung gelangte, durch seinen in allen Beziehungen gediegenen Inhalt aus, so ist dies bei dem nun erscheinenden Band für die zwei ersten Sekundarschuljahre in eben so erfreulichem Masse der Fall. Es darf als das Ideal eines Lesebuches bezeichnet werden. Wer darin zu lesen beginnt, dem wird es schwer, es wieder aus der Hand zu legen, so fesselnd, so mannigfaltig, so interessant ist sein Inhalt. Wohl in keinem andern Fach ist der innere Wert des

Unterrichts so sehr vom Lehrmittel abhängig, wie gerade in dem der deutschen Sprache. Ein schlechtes Lehrmittel verunmöglicht nahezu jeden gedeihlichen Erfolg, ein gutes Lesebuch hebt und belebt den Unterricht, sichert den Erfolg.

Was das Lesebuch von Schmid ganz besonders wertvoll erscheinen lässt, ist der Umstand, dass der grösste Teil desselben direkt aus den Erzeugnissen der Literatur hervorgegangen ist. Die heimatliche, die schweizerische Literatur hat darin besondere Berücksichtigung gefunden, und wir müssen dem Verfasser für diese umfassende Kenntnis der reichhaltigen einheimischen Literatur unsere Anerkennung zollen. — So wird denn den bernischen Sekundarschülern mit dem neuen Buch eine herzerquickende Frühlingsgabe dargebracht, für sie wie für den Lehrer eine wahre Erlösung aus der trostlosen Öde, die aus dem bisherigen Lesebuch Tag für Tag in die Schulstube und in das Gemütsleben der Kinder hineingegähnt hat. Das neue Buch darf ohne Übertreibung ein Meisterwerk genannt werden. Des uneingeschränkten Lobes und des herzlichen Dankes seitens der Lehrerschaft, der Schüler und des Elternhauses darf der Verfasser des prächtigen Geschenkes versichert sein. Das Buch wird auch über den Kanton hinaus Anerkennung finden. *J.*

Goethes Werke. Von Prof. *K. Heinemann.* Leipzig. Bibliographisches Institut. Jeder Band gb. Fr. 2.70.

Von dieser kritisch durchgesehenen und erläuterten Ausgabe sind vier weitere Bände neu erschienen: Band 18, von Dr. *Th. Matthias* bearbeitet, enthält: Fastnachtspiele und Verwandtes, Revolutionsdramen, Prologe, Nachspiele und Theaterreden. Bd. 21, vom Herausgeber selbst bearbeitet, umfasst die Rezensionen Goethes aus den Frankfurter gelehrten Anzeigen, Jugendschriften und Dramen in ihrer ursprünglichen Gestalt. Bd. 23, erläutert von Dr. *O. Harnack*, bietet die Schriften über Kunst II, und Bd. 25, von Dr. *G. Ellinger* bearbeitet, ist mit Theater und Literatur I betitelt. Welche Geistesfülle und Vielseitigkeit diese sonst weniger bekannten Schriften Goethes offenbaren! Man lese die Rezensionen oder die Schriften über Literatur und Theater. Welche Frische und Unmittelbarkeit! Was dem Leser, der nicht fachkundig ist, zu verstehen schwer fällt, das erläutert eine Anmerkung am Fusse der Seite oder am Ende eines jeden Bandes. Sämtlichen Schriften geht jedesmal eine Einleitung des Bearbeiters voraus. Es steckt viel, sehr viel Arbeit darin. Jeder Band ist ein Beweis von der Sorgfalt, mit der die ganze Ausgabe bearbeitet wurde, die in ihrer schönen Ausstattung und ihrer Billigkeit aufs neue wärmste Empfehlung verdient.

Roseggers Schriften. Volksausgabe. III. Serie. Lief. 45 bis 51 (je 45 Rp.) Leipzig. L. Staackmann.

Die Lieferungen 45—51 bringen zunächst die Idyllen zu Ende. Darauf folgen „Das Sündenglöckel" und „Mein Himmelreich", die im Gegensatz ihres Grundtones — hier versöhnend, dort kampflustig und herb — Roseggers Schreibweise und Darstellungskraft aufs neue illustrieren. In den Einbanddecken (70 Rp.) des Verlages erhält die Volksausgabe ein schmuckes Kleid.

Brehm, J. *Übungsbuch* für den deutschen Unterricht in der Volksschule. Heft I (2. u. 3. Schuljahr). krt. 45 S. 45 Rp. Heft II (4. u. 5. Schuljahr. 80 S. krt. 80 Rp. Gotha, F. Thienemann.

Eines jener Büchlein, das die Rechtschreibung sicherer und für das Kind so angenehm als möglich machen will, indem es Übungen bietet, die nicht zu viel Schwierigkeiten bieten. Es sind manche gute Übungen darin, die der Lehrer bequem in seinen Gang der Sprachbehandlung einfügen kann, wenn er nicht der beigegebenen Wegleitung folgen will.

Knörlein, Jos. *Stilistische Vor- und Formübungen.* Ein Beitrag zur Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre. In Lektionsentwürfen dargestellt und theoretisch begründet. München. 1907. Max Kellerer. 126 S.

Der Verfasser ist Gegner der freien Aufsätze, wenigstens vor dem fünften Schuljahr; aber darin wird ihm jedermann recht geben, wenn er den Anschauungsunterricht für die Klärung und Bereicherung des Wortschatzes betont. Wie die Anschauung hiefür sprachlich zu verarbeiten ist, das zeigt er in ganz guten Übungen. Hierin ist in dem Buche zu lernen, sogar viel zu lernen. Was er über die Korrektur sagt, wird Beifall finden. Gewolf findet, der richtige Schluss der Auseinandersetzungen Knörleins über den elementaren Sprachunterricht wäre die Zulassung des freien Aufsatzes wenigstens vom dritten Jahre an, während der Verfasser (Disposition und Ausdrucksform) einen Mittelweg einschlägt. Mit einigen Erörterungen des Buches über den Anschauungsunterricht liesse sich rechten; aber in der praktischen Verwertung der Anschauung zur Sprachförderung ist er auf richtigem Boden. Wir wünschen, dass recht viele Lehrer ihm hierin gleichkommen.

Plattensteiner, Dr. R. *Peter Rosegger.* Heft 12 der Beiträge zur Literaturgeschichte von Herm. Graef. Leipzig, Verlag für Literatur, Kunst und Musik. 35 S.

Mit diesem gut volkstümlichen Schriftchen wird der Verfasser in mancher Familie, in der man Rosegger liest, Freude machen. Gerne weisen wir auf dasselbe hin. Es charakterisiert den Dichter trefflich.

Drees, H. Dr. *Deutsche Festspiele.* Berlin-Gross-Lichterfelde. Chr. Fr. Vieweg. 122 S.

Dieses Textbuch umfasst fünf Festspiele: Deutschlands Sachsenkaiser, Die Hohenstaufen, Der deutsche Einheitstraum, Deutschland zur See, Junge Helden und des deutschen Jünglings Werdegang. Es sind Zusammenstellungen von einschlagenden Gedichten, so dass durch Chorvorträge und Deklamation ein einheitlicher Gedanke zum Ausdruck kommt. Musikdirektor Kriegeskotten hat die einzelnen Nummern für Chorgesang und Klavierbegleitung musikalisch ausgestattet. Sind die gen. Ideenkreise, vom letzten abgesehen, auch speziell deutsch-politischen Charakters, so zeigen diese Festspiele doch, wie auch ähnliche Aufführungen bei uns sich ohne grosse Mühe anordnen liessen.

Geschichte.

Schweizer eigener Kraft! Neuenburg. Fr. Zahn. 15 Lief. zu Fr. 1.25 (nach dem 31. März 2 Fr.). In Prachtband 25 Fr. (32 Fr.).

Die letzten Lieferungen (11—15) führen zunächst das Lebensbild des Kardinals Mermillod zu Ende. Dann zeichnet Dr. Gobat mit sichtbarer Verehrung das Lebenswerk des Bischofs von Jerusalem, Sam. Gobat, dessen Wirken noch zu wenig bekannt war. Drei grossen Künstlern sind die Schlusslieferungen gewidmet: Dr. David schildert uns den harten Lebensgang des Malers Böcklin, W. von Arx setzt dem Dichter des Grünen Heinrich und dem tessinischen Bildhauer V. Vela in den zwei letzten Abschnitten ein ehrendes Denkmal. Ob wir das Ringen des grossen Meisters der Farbe, oder des Zürcher Staatsschreibers oder des Schöpfers des Spartacus verfolgen, wir stehen unter dem Eindruck menschlicher Grösse, errungen durch Kampf und Arbeit. Darin liegt der ethische Wert dieses Werkes, dem eine reiche Illustration künstlerischen Schmuck verleiht. Die Verehrer G. Kellers werden sich besonders der zahlreichen Faksimiles freuen, die dessen Lebensbild beigegeben sind. Nicht weniger gefallen werden die Reproduktionen der Werke Böcklins und Velas. Indem wir auf den Abschluss des Werkes aufmerksam machen, sprechen wir auch dem Verlag für diese neue grosse Unternehmung die verdiente Anerkennung aus. Es braucht viel Energie und Hingabe, um in unserm kleinen Land Prachtwerke ins Volk zu bringen. Zahn hat's gewagt.

Bibliographie der schweizerischen Landeskunde. Aberglaube, geheime Wissenschaft, Wundersucht. Von Dr. *Fr. Heinemann.* Heft 1 der Kulturgeschichte und Volkskunde. Bern. 1907. K. J. Wyss. 240 S.

Aus dem ursprünglichen Programmpunkt „Sitte und Brauch" ist unter der fleissigen Hand des Verfassers eine mehrbändige Bibliographie der schweizerischen Volkskunde mit über 20000 Titeln geworden. Der erste Band, der in seiner ersten Hälfte hier vorliegt, umfasst: Aberglaube, geheime Wissenschaften und Wundersucht. Er bietet ein Spiegelbild — oder vielmehr das Material dazu — der kulturellen Entwicklung durch Okkultismus und Unduldsamkeit hindurch zur Geistesfreiheit der Gegenwart. Allgemeine und spezielle Werke werden aufgeführt. Alchemie, Astrologie, Teufelskult, Exorzismus, Gespenster, Gottesurteile, Kalender-Aberglaube, Mesmerismus sind einige der Haupttitel, unter denen die einschlagenden Werke genannt sind. Zu eingehenden Studien bildet das Buch eine unschätzbare, Zeit und Mühe sparende Grundlage und Wegleitung.

Geographie.

Geographisches Lexikon der Schweiz von *Ch. Knappe, M. Borel* und *V. Attinger*. Neuchâtel, Gebr. Attinger. Lief. 177—188.

Mit Faszikel 16 geht der vierte Band dieses Werkes zu Ende. Das Hauptinteresse der vorliegenden Lieferungen nimmt der Artikel Die Schweiz ein, der ein ausserordentlich reiches und interessantes Material in Wort und Bild bietet. Lage, Grösse, Grenze, Vermessung, Bodengestalt, geologische Entwicklung, Gewässer, Pflanzenwelt und Fauna werden dargestellt. Eine Fülle von interessanten Einzelheiten, Vergleichungen, statistischen Tabellen, wie wir sie sonst nirgends so beisammen finden, dann geologische Karten, Profile, Bergansichten, Karten zur Darstellung der Jagd- und Fischereiverhältnisse, Erdbebenkarten, Karte über die Verteilung der Waldbäume usw. Da ist nun wirklich für den Unterricht viel zu holen, und angesichts des reichen Stoffes rechtet man nicht mehr mit der Überschreitung des Raumes. Nur eines ist schwer zu überwinden: der kleine Druck. Was für ein prächtiges Buch müsste der einzige Artikel „Schweiz" in grossem Druck und mit diesen illustrativen Beilagen bilden! Das alles sei dem Werk nur zur Empfehlung gesagt.

Conwentz, Dr. Prof. *Die Heimatkunde in der Schule.* Grundlagen und Vorschläge zur Förderung der naturgeschichtlichen und geographischen Heimatkunde in der Schule. 2. Aufl. Berlin 1906. Gebr. Bornträger. 192 S. gb. Fr. 4. 70.

Das Buch ist nicht eine Heimatkunde für eine bestimmte Gegend, auch nicht eine Darstellung heimatkundlicher Betrachtungen, es ist zum Glück mehr. Es prüft für die Volksschulen, wie für die Lehrerseminarien und höheren Lehranstalten die Lehrpläne, Unterrichtsmittel (Lesebücher), Sammlungen, Wandbilder etc.) und die Lehrerbildung mit Rücksicht auf eine wirkliche Pflege der Heimatkunde in allen Schulstufen.

Abschnitt „Allgemeine Forderungen und Vorschläge zu Neuerungen" gibt beachtenswerte Anregungen über Aussichtsturm, Lehrzimmer für Erdkunde und Naturgeschichte, Schaukästen, Schulmuseum, Aufsicht, Bearbeitung von Heimatkunden, Heimatsammlungen usw. Da will und wird das Buch fruchtbar wirken. Dass die geforderte Kritik nicht überflüssig ist, zeigt der Verfasser gerade an einem Buche von Schmeil (Pflanzen der Heimat). „Bücher der Art gehören weder in die Schule noch in das Haus, und wo sie etwa bestehen, sollten sie tunlichst entfernt werden" heisst es Seite 116. Die grossen Gesichtspunkte und die praktischen Anregungen machen neben der mehr kritischen Seite des Buches ein Studium desselben sehr wertvoll. Dass dem Verfasser die schweizerischen Heimatkunden nicht bekannt sind, und dass (S. 106) der Druckteufel von Benteli und Stucki redet, wollen wir nicht anrechnen. Der Verlag hat das Buch sehr schön ausgestattet. Wir empfehlen es den Männern der Schule wie den Behörden.

E. Blocher und **E. Garraux.** *Deutsches Ortsnamenverzeichnis für die Westschweiz.* Zürich, Th. Schröters Nachf. 24 S. mit einer Karte. 50 Rp.

Wo ist Pumpfel? Die meisten Leser sind überfragt. Es ist Bonfol im Berner Jura. Deutsche Bezeichnungen wie die genannte gibt diese Schrift auf Grund von amtlichen und andern Schriftstücken. Das Verzeichnis ist lehrreich und sorgfältig bearbeitet. Es erschien zuerst in der Zeitschrift: Deutsche Erde. Die Karte veranschaulicht die Sprachgebiete und ihre Grenzen in der Schweiz.

Baumgartner, Andr. *Erinnerungen aus Amerika.* Zürich. Orell Füssli. 221 S. mit 49 Abbild. Fr. 3. 80.

In ungekünstelt-natürlicher Weise hat der Verfasser eine Reihe von Eindrücken zu Papier gebracht, die ihm ein Besuch in Amerika hinterlassen hat. Wir folgen ihm auf dem Schiff über den Ozean, betreten die neue Welt, sehen die interessante Sommerstadt Chatauqua mit ihren Bildungsinstituten, denen auch der Präsident der Republik einen Beitrag durch die Tat leistet. Wir gehen mit ihm dem Schicksal der deutschen Sprache in Amerika nach, und teilen das Interesse, das ihn nach Neu-Glarus führt, wo eine Schweizerkolonie ureigenster Art und Kraft erstanden ist. Wir besuchen das Schlachtfeld von Gattysburg, und vernehmen gern, was der Verfasser über die Indianer, die Neger, die Dienstmädchenfrage, die Auswanderung, über Charakter der Amerikaner und besonders über Kirche und Schule zu berichten weiss. Am Schlusse sind wir dem Verfasser dankbar über die angenehme Unterhaltung und die mancherlei Belehrung, die uns sein Büchlein gewährt. Die hübschen Bilder, s. z. B. Neu Glarus, die den Text begleiten, verdienen mit der saubern Ausstattung noch besonderer Erwähnung.

Europäische Wanderbilder. Nr. 264—266. *Die Montreux-Berner Oberland-Bahn.* 78 S. mit vielen Illustr. und einer Karte. Zürich, Art. Inst. Orell Füssli. Fr. 1. 50.

Mit einer anmutigen Schilderung der schönen Tour von Montreux nach Zweisimmen, die aus der Feder eines Kenners der Gegend stammt (Alfred Cérésole), verbindet das vornehm ausgestattete Büchlein eine wirklich prächtige Darstellung der landschaftlichen Szenerien in Bildern. Zu den feinen Autotypien gesellen sich einige ganz gute Bilder in Farben. Die Winterbilder reizen geradezu, die schöne Gegend auch einmal im Winter zu sehen. Im Sommer ist's so wie so schön.

— Nr. 267. *Speicher-Trogen*, herausg. von den Verkehrsvereinen Speicher und Trogen. 40 S. mit 22 Ill. und einer Karte. 50 Rp.

In klarem Wort und hübschem Bild führt uns dieses Bändchen hinauf zu den Höhen von Vögelinseck. Wer wollte nicht gern mitreisen? Die Aussicht auf dem Gäbris tut's uns an, und weitere Wegfahrt weist dieser Führer in seinen letzten Seiten! Ein prächtiges Bändchen, siehe die schönen Dorfansichten und das Denkmalbild.

Fortbildungsschule.

Führer, K. *Geschäftsbriefe. Geschäfts-Aufsätze. Postformular-Lehre* und Anleitung zur Abfassung von Protokollen. 6. Aufl. 114 S. 80 Rp.

— *Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben* aus dem Geschäfts- und Berufsleben für Fortbildungs-, Gewerbe- und Fachschulen. II. Heft. Gewerbliche Kalkulation. 3. Auflage. 76 S. 80 Rp. St. Gallen. Fehrs Buchh.

Die rasche Folge der Auflagen beweist die Anerkennung, die diese Büchlein finden. Den neuen Auflagen ist eine Erweiterung und eine verbesserte Ausstattung geworden. Im ersten Bändchen wird namentlich die Einschiebung der Abschnitte über Post- und Giroverkehr, Annoncen-Expedition und Paketbeförderung willkommen sein. Den eingefügten Formularen ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die beiden Hefte werden sich weitere Verbreitung sichern; sie seien hiezu empfohlen.

Verschiedenes.

Bibliothek des Wissens von *E. Müller-Baden.* Berlin W. 57, Bong & Co. Lief. 74—78.

Mit Lief. 74 und 75 schliessen die ersten vier Bände mit den reich illustrierten Arbeiten über Geschichte und Industrie und Technik ab. Lief. 76 eröffnet einen Ergänzungsband, in dem allgemeine Literaturkunde, Kunstgeschichte, Warenkunde und Technologie, sowie Weltliteratur zur Darstellung kommen sollen. Dem populär gehaltenen Text geht auch hier wieder eine reich und schön gehaltene Illustration zur Seite, die auch der Fortsetzung des Werkes die Gunst der Leser erhalten wird.

Herders Konversationslexikon. 3. Aufl. Freiburg i. B., Fr. Herder. Bd. VI. (Mirabeau-Pompei), VIII u. 898 S. mit 400 Bildern, 60 z. T. fertigen Beilagen: 14 Karten, 29 Taf. u. 17 Textbeilagen mit zus. 500 Bildern. gb. Fr. 16. 80.

Das Werk rückt dem Schlusse entgegen. Reicher als in den andern Bänden ist diesmal (Bd. VI) das Kartenmaterial. Unter den Stadtplänen erwähnen wir: München, Neu York und Paris, von den Karten: Ozeanien, Palästina, Persien, Platastaaten usw. Grössere Artikel finden sich unter norwegische, niederländische Kunst, orientalische Sprachen, nordische Sprache, Pfahlbauten u. a. Reich und schön sind die Beilagen zur Illustration von Artikeln in Mosaik, Orden persischer Kunst, Ornament, Photographie, Münzen, Motorwagen. Eine ausführliche Beilage ist dem katholischen Missionswesen gewidmet, wie ja das ganze Werk des Lexikons auch den spezifisch katholischen Standpunkt nicht verleugnet.